

Bezugs-Preis

Die Bezahlung und Bezugnahme kann auf folgende Weise geschehen: Abgabe A (für weniger als vierzig Stück) 5 Pf., mindestens 1 Kr.; Abgabe B (morgens und abends) vierzig bis 450 Kr., mindestens 1 Kr. Durch die Post bezogen C (nur möglich) innerhalb Deutschland zu beruhigtem Preis vierzig bis 50 Kr., mindestens 1 Kr. W. S. E. K. B. U. D. G. S. K. (für mehr als vierzig Stück)

Überseeversand: Auslandspost 8 Kr. bei unteren Kosten, 10 Kr. bei höheren und 12 Kr. bei höchsten Kosten. Bei Einsendungen aus dem Ausland 10 Kr. bei unteren Kosten, 12 Kr. bei höheren und 15 Kr. bei höchsten Kosten.

Die einzelne Rrubbe kostet 10 Pf.

Abbildung und Abbildung:

Abbildung 8 Kr.

Telephon Nr. 14000, Nr. 14001, Nr. 14002.

Berliner Notarialisat-Bureau:

Berlin W. 7, Preis: 20 Kr. Notarialisat-Straße 1, Telefon 1, Nr. 9270.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 208.

Montag 29. Juli 1907.

Das Wichtigste vom Tage.

* Kaiser Wilhelm hat gestern der Kaiserin Eugenie in Bergen einen mehrstündigen Besuch auf ihrer Jagd "Thistle" abgestattet.

* Wie uns unser Petersburger Korrespondent meldet, wird die geplante Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Baron vorläufig nicht stattfinden. (S. Ausl.)

* Dem Fürstbischof Kardinal Kopp sandte der Kaiser anlässlich des 70. Geburtstags des Kardinals ein in goldvollen Vorien gehaltenes Handschrein und ließ dem Kardinal seine Büste in Marmor überreichen.

* Zur Wiederaufnahme des Preußischen Woermann contra "Simplissimus" wird gemeldet, daß der Reichskanzler den Erbprinzen zu Hohenlohe-Sangenburg seiner Schwiegerprinzessin in diesem Prozeß entbunden hat. Prinz Hohenlohe ist bereits kommissarisch verkommen worden.

* 33 deutsche Touristen, unter ihnen 6 Reichsdeutsche, die einen gemeinsamen Ausflug in die deutsche Sprachinsel in Westtirol unternommen, wurden von Irredentisten angegriffen. 17 Männer erlitten Verletzungen. (S. Leyte Dip.)

* In Plojönet (Kanton Blazastel) und Raou l'Etape haben Anständige schwere Ausschreitungen begangen. Barrakaden sind errichtet worden. (S. Leyte Dip.)

* Die spanische Deputiertenkammer hat nach einem Telegramm aus Madrid das Gesetz über die Reform der Friedensgerichte angenommen.

* Während eines Morgentreffens des Königs Peter in Brestowatz (Serbien) glich das Pferd bei dem Passieren einer Brücke aus und stürzte. Der König wurde im Gesicht leicht verletzt, lebte aber zu Pferde ins Schloß zurück. Sein Besitz ist beschädigt.

* Die Fahrt "Rund um Berlin" wurde von dem Hamburger Faustmann gewonnen. — Im Großen Preis von Deutschland in Spanien siegte Vandenrust. Den deutschen Siegerpreis gewann Vader. (S. Sport.)

* Im Versack-Rennen zu Rottalbrunn (23 000 Kronen) siegte Baron G. Springer's dr. H. "Gaborian." — Den Preis Monarque in Waiblingen-Vassifit (40 000 Kreis) gewann J. W. Jos. "Vinton". (S. Sport.)

Der Gedanke des ewigen Friedens und der Abrüstung in der deutschen Wissenschaft.

Von dem Königl. Sächs. Geheimen Rat Herrn Oberbürgermeister a. D. Dr. Georgi erhalten mit folgenden bauendeutlichen Ausführungen:

Bei den vielfachen Erörterungen, die in der deutschen und ausländischen Presse und von englischen und französischen Staatsmännern der Frage gewidmet worden sind, ob die Abrüstung auf dem Kongreß im Haag zur Verhandlung gebracht werden sollte, hat sich die Tendenz gezeigt, Deutschland mit seiner Ablehnung der Abrüstung wenigstens moralisch ins Unrecht zu setzen, wenn man einen praktischen Erfolg der Verhandlung nicht erhoffen könne. Die Gegner der Abrüstung werden als geistig und moralisch rückständige Leute behandelt, die Freunde, insbesondere die englischen Staatsmänner, als Führer auf den Bahnen des gesitteten und sittlichen Fortschritts. Demgegenüber erscheint es doch nicht ganz überflüssig, darauf hinzuweisen, daß ganz abgesehen von der bei vielen Abrüstungsfreunden zu Grunde liegenden politischen Heuchelei, nach der Ansicht gewichtiger geistiger Autoritäten auch das höhere sittliche Recht auf deutscher Seite liegt. Zwei solche Autoritäten sollen hier angeführt werden. Der erste ist einer der größten deutschen Denker des vorigen Jahrhunderts: Hegel.

Hegel hat bereits in einer in die Jahre von 1801—1803, also noch dem Frieden von Paris und vor dem Reichsdeputationshauptschluss, fallenden politischen Schrift aus dem Untergange des Reiches seine Folgerungen gezogen. Sie ist ungedruckt geblieben. Was aber Kunz "Hegels 'Hegels Leben'", Bd. I, S. 28, darüber mitteilt, ist u. a. folgendes:

Das Grundverberben Deutschlands ist seine Kriegsuntüchtigkeit und sein Mangel an Leibkraft oder seine Ohnmacht zu handeln; die Ursache aber dieser Unselig liegt lebensweltig in den Geschäftshabiten des Volkes, sondern lediglich in den Zuständen seiner Verfassung, in dem Mechanismus des Ganzen.

Die Gefundheit des Staates offenbart sich nicht sowohl in der Ruhe des Friedens als in der Bewegung des Krieges, weil in diesem die Kraft des Zusammenhangs aller mit dem Ganzen erscheint, wie viel von ihnen fordern zu können, daß der Staat sich eingerichtet hat, und wie viel das sonst, was sie auf einem Trip und Gewalt für ihn tun mögen. So hat in dem Kriege mit der französischen Republik Deutschland an sich die Erfahrung gemacht, wie es kein Staat mehr ist, und ist seines politischen Zustandes, sowohl wie an dem Kriege selbst als an dem Frieden interessiert geworden, der diesen Krieg endigte, und dessen handfeste Resultate sind: der Verlust einiger der schönsten deutschen Völker, einiger Millionen seiner Bewohner, eine Schändlichkeit, welche das Ende des Krieges noch weit hinter in den Frieden verlängert; daß außer denen, welche unter die Herrschaft der Großerzer und zugleich fremder Herren und Sitten gekommen, noch viele Städte dasdern verlieren werden, was ihr höchstes Gut ist, eigene Staaten zu sein. Dieses höchste Gut hat Deutschland verloren: Es ist kein Staat mehr!

Aus diesen gefühlsmäßigen Erfahrungen heraus hat dann Hegel in seinen philosophischen Schriften den Krieg geradzu zu einem Postulat der sittlichen Gefundheit gemacht; so in einem Aufsatz im "Britischen Journal", dessen Gedanken Goethe a. a. O. S. 28 folgendermaßen wiedergeht:

"Die Völker sind Individualitäten und verhalten sich wie diese; sie stehen zueinander sowohl in positiver als in negativer Beziehung; die positive ist der Frieden, die negative der Krieg. Und so im Sinne langen Friedens der sittliche Organismus in die Erfahrung geht, zu stagnieren, zu verflüchten, fest zu werden und in fortwährender fester Kraft selbst zu soulen, so gibt es zur Sicherung und Sicherherstellung der sittlichen Gefundheit kein kräftigeres Heilmittel als den Krieg, der den Bestand der Dinge bis auf das Leben selbst

von Grund aus erschüttert und die Richtigkeiten der Welt als das erscheinen läßt, was sie sind. Noch bevor Schiller durch den Chor in der "Brück von Meiningen" es ausdrückt, daß der Mensch im Frieden verflüchten, und doch das Leben nicht der Güte hohes sei, hat Hegel im charakteristischen Gegenstück zu Kant und zu dessen Idee des ewigen Friedens, als des höchsten sittlichen Gutes, die sittliche Heilheit des Krieges geprägt."

Und auch hier begründet Hegel sein Urteil durch die geschichtliche Erfahrung, aus dem Sinne des römischen Weltreichs geschöpft. Er führt den Ausdruck Gibbons an:

"Der lange Friede (die pax Romana) und die gleichzeitige Herrschaft der Römer führte ein langsam und geheimes Gift in die Lebensstruktur des Reichs. Ein Langsamkeit der Menschen waren allmählich auf eine Ebene gebracht, daß neuer der Genius ausgelöscht und selbst die militärische Geist verdunkelt. Der persönliche Mut blieb, aber sie besaßen nicht mehr den öffentlichen Mut, welcher von der Liebe zur Unabhängigkeit, dem Sinne der Nationalität, der Gegenwart der Gefahr und der Gewohnheit zu beherrschen genötigt wird."

Auch bei Behandlung der Sittlichkeit noch den drei Richtungen: Familie, bürgerliche Gesellschaft und Staat, kommt Hegel auf dieselben Gedanken über den Krieg zurück. Goethe a. a. O. Bd. II, S. 729 steht in folgendem zusammen:

"Es gibt in der Welt nichts Höheres als der Staat, dessen absolute Hoheit oder Souveränität sich in der Person des Monarchen als dieses bestimmte Individuum darstellt. Wie es der Individuum viele gibt, so auch der Staaten. Wie die Individuen sich notwendig aufeinander beziehen und gegenseitig verhalten müssen, entweder feindlich oder friedlich, so auch die Staaten. Sobald ein Staat in die Lage kommt, seine Unabhängigkeit zu verteidigen, muß er Krieg führen. Auch Verteidigungskriegen können Großerzögerungen werden. Im Kriege handelt es sich um Stein oder Richtstein des Staates. Hier zeigt sich der charakteristische Unterschied zwischen dem Staat und der bürgerlichen Gesellschaft: die hat die sittliche Leben und Eigentum ihrer Mitglieder zu schützen und zu sichern, der Staat dagegen muss fordern, daß im Kriege die Bürger ihm und für ihn Leben und Eigentum aufopfern. Kriege sind kuschlich, aber sie sind notwendig, auch sittlich notwendig, denn sie schützen den Staat vor innerer Verflüchtigung und Verzersetzung. Es ist gut, daß die Unabhängigkeit und Vergänglichkeit der Güter dieser Welt nicht bloß postuliert, sondern erlebt und erfahren wird, daß man am eigenen Leibe erfährt, wie es niedere und höhere Dinge gibt, und jene diesen aufopfern sind. Dies geschieht im Kriege nur in ihm. Man hört so viel auf den Kampf von der Unsterblichkeit, Ewigkeit und Unsterblichkeit sittlicher Dinge sprechen, aber jeder denkt dabei, so gerüht er auch ist, ich werbe doch das kleinste behalten. Kommt nun aber diese Unsicherheit in Form von Duzaren und blauen Säbeln wirklich zur Sprache, und ist es Ernst damit, dann wendet sich jene gerührte Erbärmlichkeit, die alles vorher sagte, dazu, Blüte über die Großerzer auszusprechen."

Treffend gelöst und erlebt, beweist das bisher. Viele Jahre vorher (in Jena 1801) hatte Hegel die Bedeutung der platonischen Söbel gemacht, und sein bisheriger Hade durch Plautierung völlig verloren, aber er hatte dem Großerzer nicht geflüchtet, sondern einem Freunde geschildert: "Ich habe die Weltstiere retten leben." Dem an diesen philosophischen, insonderheit geschichtsphilosophischen Erwägungen hervorgegangenen Urteil eines der größten deutschen Denker des vorigen Jahrhunderts sei noch das Urteil eines neuern deutschen Denkers an die Seite gestellt, dem man gewiß nicht den Vorwurf machen kann, daß er modernen Ideen unangängig sei: es ist Albert Schäffle. Er hat die Frage ganz konkret aus Anlaß der ersten im Haag stattgehabten internationalen Friedenskonferenz in einem Aufsatz "Zur sozialwissenschaftlichen Theorie des Krieges" in der von ihm herausgegebenen "Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft" Jahrgang 6 (1900), S. 218 ff. behandelt. Den ersten Artikel bildet die "Auseinandersetzung mit den Abrüstungsstreitern". In der dem Verfasser eigenen gründlichen historischen Weise löst er als "Grundausführungen der Abrüstungsdiskussion" 12 Punkte aufzumerken, in denen er diese Grundausführungen nachweist. Es würde hier zu weit führen, auf alle diese Punkte einzugehen; der Artikel hat, wie mir scheint, zu wenig Beachtung in weiteren Kreisen gefunden, ich habe ihn bei den vielseitigen Predrungen des Abrüstungsdenkens in der deutschen Presse nicht erwähnt gefunden. Es sei daher ausdrücklich auf ihn aufmerksam gemacht, er behandelt die wichtige Frage von bedeutsamstem, nämlich sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten aus. Hier möge nur einiges angeführt werden.

Die erste Grundausführung findet er in der folgenden Grundvorstellung von Frieden. Er sagt u. a.:

"Die falsche Grundvorstellung vom Frieden wurzelt nicht bloß bei den quälerischen Vertretern der Abrüstungsdiskussion in einem religiösen Drang, welchem sich leidlose Menschen entziehen kann, nämlich in dem Verlangen nach einem Zustand, wo alle Menschen mit Gott mit sich selbst, mit jedem Menschen, mit den Menschen in der Natur Frieden haben sollen und in der Hoffnung, daß sie diesen Frieden nicht finden werden. Auch diejenigen, welche das Buch der Offenbarung Johannes nicht ausschlagen, hab, indem sie den „ewigen Frieden“ betreiben, glaubige eine tausendjährige Ewigkeit, worin immer dieser religiöse Drang wuzeln mag, in einem Agrarischen unserer Vernunft, oder darin, daß die urale Erfahrung, welche der Mensch in dieser besten der möglichen Weise von jeher gemacht hat, in das Herz aller ein Gehirn noch dem hineingespant hat, was hinein nicht zu finden ist — ein schildhafter Augenblick in allen Menschen Herzen, weniosst im Herzen der Edelsten und Besteuns unsres Geschlechts.... Der zwischen den Völkern mit Wollengewalt aufgesetzte Streit ist für das religiöse und humane Gefühl abstoßendste Erscheinung des Streites und des Friedenslosigkeit. Da der Wunsch der Vater des Gehwands ist, so liefet es nur einen einzigen Schritt, um bei der Illusion anzutreffen, daß mit dem Frieden ein völlig kreisloser, wenigstens ein von aller zerstörender Eigenmacht freier Zustand bei den Völkern eintrete, und daß bei ausbrechendem Kriege am nächsten wieder zusammenzufinden vermöchte, aber welches bei ewiger Fixierung der Kriegsbereitschaft auf den dermaligen Friedensprägenstand die größte Macht zu Lande oder zu Wasser und Land bereits im Besitz hat, welche die Weltübermacht über die anderen Völker gewinnt und zu Jahrtausendem Gebrauch dieser Übermacht, zur Großerzung und Vergewaltigung so läßig, wie bereit sein. Die Abrüstung, im einen oder im anderen Sinne durchgeführt, leistet nicht dem Weltfrieden, sondern dem Weltkrieg, nicht dem Frieden aller Völker, sondern dem Weltkrieg, nicht dem Weltüberwerbung Vorrang."

Die zweite Grundausführung findet er in der folgenden Grundvorstellung von Frieden. Er sagt u. a.:

"Die falsche Grundvorstellung vom Frieden wurzelt nicht bloß bei den quälerischen Vertretern der Abrüstungsdiskussion in einem religiösen Drang, welchem sich leidlose Menschen entziehen kann, nämlich in dem Verlangen nach einem Zustand, wo alle Menschen mit Gott mit sich selbst, mit jedem Menschen, mit den Menschen in der Natur Frieden haben sollen und in der Hoffnung, daß sie diesen Frieden nicht finden werden. Auch diejenigen, welche das Buch der Offenbarung Johannes nicht ausschlagen, hab, indem sie den „ewigen Frieden“ betreiben, glaubige eine tausendjährige Ewigkeit, worin immer dieser religiöse Drang wuzeln mag, in einem Agrarischen unserer Vernunft, oder darin, daß die urale Erfahrung, welche der Mensch in dieser besten der möglichen Weise von jeher gemacht hat, in das Herz aller ein Gehirn noch dem hineingespant hat, was hinein nicht zu finden ist — ein schildhafter Augenblick in allen Menschen Herzen, weniosst im Herzen der Edelsten und Besteuns unsres Geschlechts.... Der zwischen den Völkern mit Wollengewalt aufgesetzte Streit ist für das religiöse und humane Gefühl abstoßendste Erscheinung des Streites und des Friedenslosigkeit. Da der Wunsch der Vater des Gehwands ist, so liefet es nur einen einzigen Schritt, um bei der Illusion anzutreffen, daß mit dem Frieden ein völlig kreisloser, wenigstens ein von aller zerstörender Eigenmacht freier Zustand bei den Völkern eintrete, und daß bei ausbrechendem Kriege am nächsten wieder zusammenzufinden vermöchte, aber welches bei ewiger Fixierung der Kriegsbereitschaft auf den dermaligen Friedensprägenstand die größte Macht zu Lande oder zu Wasser und Land bereits im Besitz hat, welche die Weltübermacht über die anderen Völker gewinnt und zu Jahrtausendem Gebrauch dieser Übermacht, zur Großerzung und Vergewaltigung so läßig, wie bereit sein. Die Abrüstung, im einen oder im anderen Sinne durchgeführt, leistet nicht dem Weltfrieden, sondern dem Weltkrieg, nicht dem Frieden aller Völker, sondern dem Weltkrieg, nicht dem Weltüberwerbung Vorrang."

Schäffle weist nun auf den inneren Krieg hin, der mittler im tiefsinnigen Frieden bitteres Leid erzeugt, wenn auch kein Blut fließe, und sagt:

"Frieden im Sinne der Streitlosigkeit oder auch nur im Sinne der Übereinstimmtheit zerstörenden Machtgebrauchs im Streite ist mit dem Frieden im engeren Sinne, mit dem Ruhm der Waffen zwischen Völkern nicht gegeben, und wird es nicht sein, so lange „alle Völker unharmonische Menge verbrießlich durcheinander fliegen“ (Goethe, „Faust“), Vorspiel und „der Welt zweiträchtige Eintracht“ die rorum concordia discors der alten Protagonophilosophie nicht überwunden ist...."

Was hat davon auszugehen, daß aller Kriegerliche und kriegerische Streit nur allmählich eingeschränkt werden kann, und wird bei späteren Zeiten finden, daß der äußere Krieg dank der staatlichen Gemeinschaftswirkung der Völker jetzt

sich vielleicht in höherem Grade zurückgedrängt ist, als der innere Krieg."

Wie wahr diese Worte sind, beweist gerade ein Blick auf die gegenwärtigen Zustände, wo der innere, wirtschaftliche Krieg bei uns schlimmer ist, als je zuvor, und Wohlstand, wie Kultur zu vernichten droht, wo der Klassenkampf gerade von Verfehlten des ewigen Friedens geheizt wird, wo ein Sozialist, der sagt, daß er einen anständigen Bürger anständig behandeln, von den Parteigegnern belebt wird, daß man einem politischen Gegner keinen Anstand habe, wo innerer Krieg in der Furchtlichkeit des Friedens geprägt."

Und auch hier begründet Hegel sein Urteil durch die geschichtliche Erfahrung, aus dem Sinne des römischen Weltreichs geschöpft.

Ein besonders gewichtiges Argument erblüht Schäffle unter Nr. 4 in der

Wirtschaftlichkeit des Abrüstungsgedankens.

Er sagt darüber:

"Der starke Position glauben die Abrüstungsfreunde in der nationalökonomischen Überlegenheit des Krieges zu besiegen. Sie führen den Militäraufwand schlechthin unproduktiv und verschleiern sich sogar zu der Behauptung, daß der Rüstungsaufwand eine oder gar die hauptsächliche Ursache der vollständig wirtschaftlichen Krise sei. Die Wahrheit liegt jedoch auf der entgegengesetzten Seite.... Es gibt einmal direkte und innere Gründe, auf welche Angriffe und gegen welche Wehrhaltung erforderlich ist. Wobei das Volk als Ganzes darauf verzichten, durch sein kollektives Willens- und Wachtorgan, den Staat, sich der äußeren und inneren Feinde zu erwehren, dagegen, gegen den Sicherungsdienst jedem einzelnen überlassen, so würde der Friede entweder überhaupt nicht oder bei erträglichen Kosten unvollkommen erreicht werden. Die Abschaffung oder Verlängerung der militärischen Macht ist daher gerade geradzu ein Gedanke."

Wenn man von russischer Sicht bei der ersten Koalition das Ziel von der Unproduktivität des Militäraufwandes im vollen Brustton angenommen hat, so wird man wohl jetzt dort auch zu der Einsicht kommen jein, daß die wirtschaftliche Verwüstung noch viel größer sein würde, wenn es nicht gelänge, mit dem „unproduktiven“ Militär die Ressourcen jedes Dienstes wieder herzustellen und aufrecht zu erhalten.

Das gewichtigste und gerade für unser deutsches Volk besonders in Frage kommende Argument aber führt Schäffle unter Nr. 11 auf,

Unverträglichkeit mit dem Gesetz der sozialen Entwicklung.

Er sagt:

"Die Abrüstung im Sinne einer Stabilisierung der heutigen Militärländer ist weiter auch darum als eine Utopie anzusehen, weil sie gegen die unverträgliche Ordnung der sozialen Entwicklung kämpft.

Eine solche Auseinandersetzung enthält die Abrüstungsidee in doppeltem Sinne. Einmal verfügt sie gegen die Unmöglichkeit, daß einst internationale Militärmachtverhältnisse selbst zu stabilisieren, zweitens dagegen, daß sie für jede Zeit mögliche Macht unverträglich ist, weil sie zur Überwindung von Hindernissen der nationalen Entwicklung unentbehrlich ist.

Richtig kann der Entwicklung, sei es der Fortbildung, sei es der Rückbildung, dem Wohlstand oder der Abnahme entgehen. In der sozialen, wie in der organischen und sonstigen Welt ist nichts beständig, als die Veränderung. Es ist daher im vorhinem ein hoffnungsloses Unterfangen, die Wehrkraft der Nationen der Entwicklung entziehen zu wollen. Die sozialen Entwicklung, worin diejenige der Militärmacht unverträglich ist, kann weder der unwilligen Veränderung der Machtstrukturen, noch der vom Selbstschutztrieb unverträglich auferlegten Auflösung an die reisenden Machtwandlungen auch nur einen Augenblick entrückt werden. Abrüstung ist auch deshalb weder für immer, noch für die längste Zeit möglich. Dein Staat, welchem die äußeren Umstände der Machtentwicklung am günstigsten sind, und welchem die Bedingungen der Macht am härtesten anwenden, kann gar nicht umhin, der mächtigsten werden zu wollen. Stillstand in der Wachbildung ist für gesunde Gemeinschaften Machtträufschritt,

in sie gelegt ist, auch die Entfaltung von Gewalt, unumgänglich auf. Es ist nicht anders, als wie Goethe sagt:

Aller Gewalten
Zum Trost sich verhüten,
Kummer sich deagen,
Kräfte sich zeigen,
Führt die Arme der Götter herbei.

Im Sinne dieser männlichen Worte unseres großen deutschen Dichters wird, das hoffen wir, das deutsche Volk im vollen Einverständnis mit seiner Regierung seine feste Entscheidung gegen alle Verluste, die einzufürchten sind, zu sichern und zu wahren wissen; es hat dabei nicht nur die tiefste Einsicht, sondern auch das gute stiftliche Recht auf seiner Seite, und es wird es um so troster können, als es auch gewiss ist, dass, wenn es einen Krieg führen muss, dies nur ein gerechter Krieg — ein justum pium bellum — sein kann und wird.

Deutsches Reich.

Leipzig, 29. Juli.

1. Abnahme der Strafverfahren. Eine Abnahme der Zahl der Strafverfahren ist bei den preußischen Landgerichten in den letzten Jahren in allen Beziehungen zu beobachten. So ist vor allem die ungeheure Zahl der Vorverfahren bei den Staatsanwaltschaften stetig gesunken. deren Zahl betrug noch im Jahre 1904 insgesamt 659 571, bei im folgenden Jahre auf 627 772 und betrug 1906 nur noch 581 223. Es scheint weniger angezeigt zu werden. Die Zahl der Hauptverfahren ist in den drei Jahren zurückgegangen. Sie betrug bei den Schwurgerichten 3402, 3028 und 3101, vor den Strafkammern als erster Instanz 78 266, 70 055 und 59 985. Dem widerstreicht nicht, dass die Zahl der Verfahren vor den Strafkammern in den Berufungsinstanzen zugenommen hat und in den drei Jahren 71 312, 71 536, 74 179 betrug. Es werden eben mehr Berufungen eingezogen. Auch die Hauptverhandlungen nehmen ab. Ihre Zahl betrug bei den Schwurgerichten 3113, 2522, 2561, bei den Strafkammern in erster Instanz 74 571, 67 628, 55 513. In der Berufungsinstanz haben sie etwas zugenommen und betrugen in den drei Jahren 61 970, 62 596, 63 705. Wenn die Zahl der von dem Untersuchungsrichter geführten Voruntersuchungen in den einzelnen Jahren schwankt, so beruht dies offenbar mehr auf einer Aenderung im Verfahren. Ein schwankendes Bild zeigt auch die Inspektionsschule. Amüsierende wegen Vergehen. Zurückgegangen sind hier stets fast nur die Strafschule im Nordweststaaten mit 70 461, 60 527, 53 150 in den drei Jahren. Schauend ist die Zahl der Anträge auf Erlass von Strafschule in anderen Sachen mit 189 721, 163 976, 170 732, der Antrag auf Wiederaufnahme, der Voruntersuchungen, der Hauptverhandlungen und der Urteile, von denen im letzten Jahre nicht weniger als 448 274 ergingen. Stetig zugenommen haben nur die anhängigen Anklagsachen wegen Vergehen, die von 293 036 auf 305 903 und 326 587 gestiegen sind.

2. Ueber die kommende Volksvorlage schreiben die "Berl. Polit. Nachrichten": Während aus unserer letzten Mitteilung über den voraussichtlichen Inhalt der dem preußischen Landtag wahrscheinlich in der nächsten Tagung zu unterbreitenden Vorlage zum Schutz des Deutschen in den Ostmarken verschiedene Stellen ganz richtig herausgezogen haben, dass die Gewährung eines verhältnissmässig geringen Anfertigungskreises an die Anfertigungscommission nicht fallen lassen sei, hat man bis und da daraus gezollt, dass diese Maßnahme überhaupt nicht ergriffen, vielmehr eine andere an ihre Stelle gesetzt werden soll. Wir möchten deshalb erwähnen, dass allerdings in der Zwischenzeit die aus dem Abgeordnetenhaus heraus empfohlene Einführung eines bedrödlichen Einpruchrechts gegen Güterüberprüfung in politischer Hand gekreist worden ist. Der Durchführung einer solchen Maßnahme stellen sich aber unüberwindliche Bedenken juristischer Natur entgegen. Wie wir hören, haben Gutachten kompetenter juristischer Stellen ergeben, dass ein Einpruchrecht des Staates bei Bodenverkäufern in der Osthart mit Rücksicht auf die Reichsgesetzgebung ungültig sein würde. Von einem Vorzeichen in der angekündigten Richtung wird man, also Abstand nehmen und zur Sicherung einer leichten Fortführung der Anfertigungscommission zu einem anderen Mittel greifen müssen. Dies ist allerdings die Gewährung eines verhältnissmässig geringen Anfertigungskreises einer schieren Erfolg. Ueber den Ausbau der Maßnahmen im einzelnen wird man informiert werden, wenn die Vorlage dem Landtag unterbreitet werden wird.

3. Graf Bajan-Balioff veröffentlicht folgende markante Erklärung: Die Erklärung, welche der Verlauf des Streitens der Landwirtschaftskammer zu Hadersleben am 12. d. Julii, in der Presse erschienen hat, veranlasst mich zu folgender Erklärung: 1) Es handelt sich nicht etwa um ein Komplott, nicht um eine von der Landwirtschaftskammer oder von mir vorbereitete Aktion gegen die Politik Seiner Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten v. Bülow. Das in einem zu jener Zeit in Hadersleben ausgebrachene Feuerzeug beschädigte nationale Töne anflingen mussten, war für mich freilich selbstverständlich. Über meine Reise auf den Kreisverein, deren erster politischer Teil sich mit der von der Landwirtschaftskammer des Vereins festgestellten Aufnahmehemmung deutsch-nationaler Gesinnung beschäftigte, wurde erst bekannt, nachdem der Herr Oberpräsident vorher in seiner Rede die dänischgezüchteten Norddeutschwürger erwähnt und in der bekannten Weise zum Gegenstand seines Toßes gemacht hatte. Nicht die Landwirtschaftskammer, sondern der Herr Oberpräsident hat die Diskussion über das kritische Thema der

nordischdeutschen Politik eröffnet. 2) Vielfach wird mit einem vorwurfsvollen Seitenblick auf die Landwirtschaftskammer darauf hingewiesen, der Herr Oberpräsident sei in Hadersleben unter "Gast", oder "Ehrengast", oder der "nordischste Ehrengast" gewesen. Demgegenüber ist zu bemerken, dass der Herr Oberpräsident nicht als Gast von der Landwirtschaftskammer eingeladen, sondern dienstlich in seiner Eigenschaft als Kommissar der Königl. Staatsregierung erschienen war. Lebendig würde meine Rede auf den Kreisverein um seinen Vorsitzenden anders gelautet haben, wenn ich noch die vornehmste Ehrengest des Toß des Herrn Oberpräsidenten ausgebracht hätte. Ich verfolgte mit meinen Worten ausschliesslich den Zweck, den vom Generalverein als schönes Vermächtnis übernommene Standpunkt der Landwirtschaftskammer darzustellen, damit man in bezug auf die Ausführungen des Herrn Oberpräsidenten nicht sagen könnte: qui tacet, consente videtur. 3) Die Meinung in dänischen und in dänischgezüchteten Bevölkerungen hervorgerufenen Annahme, dass der Deutsche Verein für das nördliche Schleswig an den Vorgängen beteiligt oder deren Urheber sei, ist falsch. Ich persönlich habe den "Deutschen Verein" bisher gänzlich ferngehalten. Erst jetzt, nach der Haderslebener Versammlung, habe ich mich durch das Verhalten der deutschfeindlichen Freie aufmerksam gemacht, näher mit den Zielen des Vereins beschäftigt und habe nun die Überzeugung gewonnen, dass seine Tätigkeit echt schleswigheitlich und bei der heutigen Situation eine politische Notwendigkeit ist. So bin ich denn, wie ich betone, acht Tage nach der Haderslebener Versammlung Mitglied des Deutschen Vereins geworden. 4) Lediglich in dem Gebiet der Phantasie ist es zu vermuten, wenn einige Zeitungen davon fabeln, dass die Landwirtschaftskammer und ihre Vertreter in Hadersleben nicht nur gegen den Herrn Oberpräsidenten v. Bülow, sondern nicht minder gegen den Herrn Reichskanzler Fürst Bülow oder dann meistens als "Vetter" des Herrn Oberpräsidenten bezeichnet wird, obwohl die Herren meines Wissens gar nicht verwandt sind. "Sturm gelassen" und einen Angriff auf "Blaskowitz" geplant hätten!

4. Von kleinen Kreuzern. Jedes Kriegsschiff ist in gewisser Weise eine verbündete Aussage seines Verteidigers. Auch der Typ des kleinen Kreuzer hat im letzten Jahrzehnt erhebliche Fortschritte gemacht. Als die Marine vor nunmehr zehn Jahren den Bau von Aviso und kleinen Stationsschiffen aufgab und zum Bau solcher Kreuzer überging, die sowohl in der heimischen Schifffahrt als Aufklärungsschiffe als auch zum Stationsdienste in der Heimat verhantet werden sollten, entstand die "Gazelle", ein Schiff von 2650 Tonnen Größe, Maschinen von 6000 Pferdestärken und einer Fahrtgeschwindigkeit von 20 Seemeilen in der Stunde. Langsam, aber unausgelebt sind Größe, Maschinenkraft und Fahrtgeschwindigkeit gestiegen. Als im Jahre 1903 die ersten kleinen Kreuzer vom Stapel liefen, die die Namen deutscher Städte trugen, wie "Hamburg" und "Bremen", waren die Größe schon auf 3260 Tonnen, die Maschinenleistung auf 11 000 Pferdestärken und die Fahrtgeschwindigkeit auf 22 Seemeilen gestiegen. Seitdem hat eine weitere Entwicklung des Typs stattgefunden. Die in diesem Jahre steht in Angriff zu nehmenden Kreuzer werden bereits 3800 Tonnen groß erhalten Maschinen von 15 000 Pferdestärken und eine Fahrtgeschwindigkeit von 25 Seemeilen. Am Maschinenkraft übertreffen diese neuen Kreuzer nicht nur die weit grösseren Schiffe der "Preußen"-Klasse, sondern auch den 10 700 Tonnen schweren Panzerkreuzer "Fürst Bismarck". Den wachsenden Grossenverhältnissen entwachsen ist natürlich auch die artilleristische Bewaffnung verstärkt worden. Die Kreuzer tragen als Hauptwaffe alle 10,5-Zentimeter-Schnelladekanonen, statt der 14 Zentimeter-Schnelladekanonen und 4 Maschinengewehren. Neben der Geschwindigkeit wurde auch der Roburvorzug gesteigert, und zwar von 500 auf 900 Tonnen. Man kann also Kraft und Geschwindigkeit, das ist in methodischer und wohlbedachter Weise fortwährend kleinen Kreuzer sich in der Heimat und im Auslande in jeder Beziehung bewährt haben.

5. Der Stahl in Polen. Der "Dziennik Poznański" teilt unter Vorbehalt mit, dass die preussische Regierung in Rom angeregt habe, ob der Sozialist als Kandidat für den Erzbischöflichen Stuhl in Polen den transsilvanischen König Karl annehmen würde. Richtig ist, dass der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein.

6. Der Papstbrief. Das Amtsschiff der Freiburger Erzbischöfe veröffentlichte den Papstbrief von Professor Commer. Der langjährige Freiburger Erzbischof und Landtagsabgeordneter Reichsanzahl Karde ist dadurch mißtraut. — Aus informierten Kreisen Wiens wird der "Allg. Blg." geschrieben, dass der Urheber des Papstbriefs ein Professor Commer im Wiener katholisch-konservativen Palais zu jagen sei. Commer sei jenerweise als einziger Wiener Theologe, der gegen Christopherus und der Katholizität und das 20. Jahrhundert aufgetreten und so personae gratissima geworden. Auch bestanden zwischen dem Papstkabinett des Papstbriefs und einer Kritik des Commerianum-Vorstandes an leitender Stelle des Wiener Diözesanblattes eine auffallende Übereinstimmung. Verfasst dieser mit Dr. R. pezeichneten Kritik bei der jüngsten Defens der theologischen Fakultät der Wiener Universität Professor Dr. Reinbold.

7. Verhaftung der Gotthard-Bahn. Wie die "Frankf. Blg." erzählt, soll eine Denkschrift, in der die Zeitung des Deutschen Reichs erfuhr, bei den Verhandlungen über die Verhaftung der Gotthard-Bahn und das Interesse der Autonome wahrgenommen, in diesen Tagen dem Auswärtigen Amt überreicht werden. Die Denkschrift, die von Berliner, Freiburger und Kölnischen Banken und Bankhäusern unterzeichnet ist, beschreibt sich auch mit Erörterungen über die Grundlagen und die Berechtigungen der konfessionsgemässen Verhaftung. Sie gelangt hierbei zu der Folgerung, dass der Abfindungspreis nach Auffassung der Autonomen 23 Prozent betragen sollte.

8. Ein Wechsel im Geheimen Militärlabirint? Die "Wil.-pol. Blg." schreibt: Ein Wechsel im Geheimen Militärlabirint des Kaisers dürfte trotz unzähliger vorgelegter gegenseitiger Angaben doch noch in diesem Jahre erfolgen. Der General der Infanterie Graf v. Hüttendorf hat die Cheftelle des Militärlabirint je nach sieben Jahren inne und wird, seinem eigenen Wunsche entsprechend, das Kommando eines

Armeekorps erhalten. Bis zum Beginn der nächsten militärischen Ausbildungssperre, also spätestens bis zum März 1908, werden vorwiegendlich das VII., X., XIV. und XV. Korps frei werden. Man nimmt in gut unterrichteten Berliner militärischen Kreisen an, dass das hannoversche (X.) Armeekorps in Gra. v. Hüttendorf seinen vorzüglichsten, aber gefundene leider nicht mehr ganz intakten Führer, des Generals der Kavallerie v. Stünzer, zu erwarten hat. Als wahrscheinlicher neuer Chef des Militärlabirint ist verschiedentlich der Kommandeur der 36. Division, Generalleutnant v. Radenhausen, bezeichnet worden. Diese Kombination entbehrt schon darum des inneren Verdacht, weil wohl nur ein im Patente erheblich jüngerer General als Gra. v. Radenhausen für eine Stellung in Frage kommen kann, die ihren Charakter und ihre Tätigkeit noch keinen allzu häufigen Wechsel betrifft. sowohl General v. Albeck als Generalleutnant v. Radenhausen sind der jetzige Inhaber sind als junge Generalleutnant an die Spitze des Militärlabirint getreten und haben lange Jahre diesen hervorragenden kaiserlichen Dienstruinen inne gehabt. Es kommt hinzu, dass Generalleutnant v. Radenhausen selbst mehrfach und auf bestimmte Weise verneint hat, der Nachfolger des Grafen v. Hüttendorf werden zu wollen. Man nimmt daher mit einiger Sicherheit an, dass der Kommandeur der 36. Division in Hannover, Generalleutnant Graf v. Albeck, zu Grafen v. Hüttendorf der neue Chef des Militärlabirint sein wird. Grafen v. Hüttendorf ist seit 1½ Jahren in seiner jetzigen Stellung und war früher Abteilungsleiter im Rabenau.

* Zur Dänemarkfrage. Die "Nordb. Allg. Blg." batte geschrieben: Die Regierung wird mit Bedacht und Taktigkeit ihr Ziel verfolgen, die Norddeutsche Bevölkerung zu guten Staatsbürgern zu machen; sie wird ebenso nachdrücklich einige Überlegenheit dänischer Einwohner gegenüber der deutschen Patrioten in der Nordmark wird der Erfolg nicht ausbleiben. Die "Nationaltidende" in Kopenhagen antwortet darauf: "Die Worte der Nordb. Allg. Blg." sind nicht in dem Grade überlegt, wie man es in einem Blatte von dem Rang und der Stellung der "Norddeutschen" hätte erwarten können. Während es nämlich recht richtig sein mag, dass die "Norddeutsche Bevölkerung, Gefühlen und Gewisse" gegenüber Preussisch-Deutschland in den letzten Jahren in den dänischen leidenden Kreisen — womit das Blatt vermutlich Hof und Regierung meint — eine bedeutende Steigerung erfahren haben, und während es sich gleichfalls verantworten lässt, zu behaupten, dass eine oder das andere Missverständnis zwischen den Regierungen der beiden Staaten besteht, wird es, wird es, dass die "nationale Spaltung" aufgehört hat, sich geltend zu machen. Nebenbei meinen wir, dass man vorlängig damit kein toll, zu starke Ausdruck zu gebrauchen, wenn man, wie das offizielle Blatt in Berlin, doch kein Recht hat, im Namen anderer als in dem der deutschen oder preussischen Regierung zu predigen. Wenn man sonst geht, wie es in der "Nordb. Allg. Blg." geschrieben ist, dass man den Kampf der beiden Nationalitäten als beendet betrachtet, so ist dies eine von der Wirklichkeit häufig widerlegte Behauptung. Die "Norddeutsche" weiß sehr gut, dass die Rigaer eingewanderte Deutschen in Südsüland gerade jetzt eifrig damit beschäftigt ist, die nationalen Gegenseite dort unter zu vertreiben. Und was das dänische Volk als solches angeht, so sieht es nicht in einer ihrer vitalen Angelegenheiten seine Abschamungen verändern oder seine Haltung bestimmen durch die Kleinigkeiten, die bisher das Zeichen des "milden Kurses" in unserem alten Kronland Schleswig gewesen sind."

* St. Parensratshaus ist sehr nervös. Der "Reichsanz." bringt folgende eigenartige Mitteilung: Aus Anlass der Verlust- und Betriebszählung litten im Königlich preussischen Statistischen Bundesamt täglich Gewebe um Verlustigung, sowie Empfehlungen solcher Gewebe ein; auch persönliche Bewerbungen und Vorstellungen werden immer wieder verübt. Dadurch wird die Behörde und ihre Beamtenheit in ungewöhnlichem Weise gestört. Es wird deshalb bestellt gegeben, dass der Behörde des preussischen Statistischen Bundesamts am Arbeitsstätt überreichlich gebedt ist und das Gewebe um Verlustigung nicht weiter beschäftigt werden kann. Meldungen und Empfehlungen, die fortwährend eingehen, müssen unbeantwortet bleiben.

* Geheimratstum ist sehr nervös. Der "Reichsanz." bringt folgende eigenartige Mitteilung: Aus Anlass der Verlust- und Betriebszählung litten im Königlich preussischen Statistischen Bundesamt täglich Gewebe um Verlustigung, sowie Empfehlungen solcher Gewebe ein; auch persönliche Bewerbungen und Vorstellungen werden immer wieder verübt. Dadurch wird die Behörde und ihre Beamtenheit in ungewöhnlichem Weise gestört. Es wird deshalb bestellt gegeben, dass der Behörde des preussischen Statistischen Bundesamts am Arbeitsstätt überreichlich gebedt ist und das Gewebe um Verlustigung nicht weiter beschäftigt werden kann. Meldungen und Empfehlungen, die fortwährend eingehen, müssen unbeantwortet bleiben.

* Schießmittel. Der Bundesrat hat vor kurzem die Vorschriften über den Verkauf mit Geheimmitteln abänderungen unterzogen. Der Anwendungskreis der Vorschriften ist erweitert worden. Die Zahl der Geheimmittel, die unter die Bestimmungen fallen, ist von 26 auf 153 erhöht. Es ist weiter der Fabrikanten von Geheimmitteln der Zusatz, den Namen ihrer Zubereitungen zu ändern, verboten; denn es ist unbedenklich vorgesehen, dass die Anwendung der Vorschriften auf die aufgefahrene Mittel nicht dadurch ausgeschlossen wird, dass deren Bezeichnung bei einer erheblichen gleichen Zusammenfügung geändert wird. Es ist schließlich neu bestimmt, dass es der öffentlichen Ankündigung oder Anpreisung der Art, unter die Vorschriften fallenden Geheimmittel gleichstellt, wenn in öffentlichen Ankündigungen auf Druckschriften oder sonstige Mitteilungen verwiesen wird, die eine Anpreisung der Mittel enthalten. Die neuen Bestimmungen treten mit dem 1. Oktober 1907 in Kraft.

Deutsche Kolonien.

* Kupfer aus Südwestafrika. Die erste größere Ladung des in den Otavi-Winen, nämlich in Tsumeb, im Südwestafrikanischen Schießmittel gewonnenen Kupfers ist jetzt zur Verarbeitung in Deutschland eingetroffen. Der Kupferabbau hat begonnen, und der ersten Ladung werden bald weitere und umfangreichere folgen. Durch den Bau der 750 km langen Bahn Transopium-Tsumeb ist die Transportfrage bis zur Küste gelöst. Das die Förderung des Kupfers mit vollem Radbraus betrieben wird, das liegt übrig die kapitalistische Gesellschaft, die die Bahn gebaut und die Kupferräder erworben hat. Der Rohkupfer-

Seuilleton.

Von der südschwedischen Industrie- und Kunstaustellung in Lund.

Von Ernst Heiter.

Zum 3. Juli.

Lund ist eine merkwürdige Stadt, in der Altes und Neues, Kleines und Großes ziemlich untermischt liegen. Doch rogt der schwedische Geschmack, aus Sandstein erbaupte romanische Dom mit seinen zwei kräftigen Türmen in die Höhe, das älteste christliche Gotteshaus im ganzen Norden, und nicht weit davon steht ein kleiner turmloser Kirchenbau, aus Holz errichtet. Stattlich sind die Universitäts mit schönen Säulenengeln im Innern und die neue Bibliothek, deren mit allen modernen Verbesserungen versehene innere Einrichtung noch nicht ganz vollendet ist, die meistigsten, physischsten und sonstigen wissenschaftlichen Institute, eines Kirchenfürsten wird sie auch die Reibenz des Bischofs, aber die Straßen sind holprig und meistens die meisten Häuser, deren viele sogar einstöckig sind. Doch aber sind die Preise für alles, was nicht dazu benötigt ist, zum Hunde eingetauscht. Die Wohnungsmitte sind, wie überall in Skandinavien, billiger und die Industrieprodukte sind teurer.

Schönwert ist der erwähnte Dom, unter dessen Chor sich eine Kapelle befindet, wie sie in jüngerer Ausdehnung wohl selten zu finden ist. Sie hat nicht wie das häusliche Kirchlein, sondern ist als Begräbniskapelle gebildet. Sie handelt sich in den Ausführungen ihrer Leitungen ihrer Begräbniskapelle in nordischen Geschmack und auf hoher Stufe steht die Möbelarbeiten. Nur sind die Soden, wie es scheint, doch etwas teuer. Es sind aber auch einfache und doch gebliebene und preiswerte Einrichtungen aufgestellt, ja man sieht Befestigungen für weniger Bemittelte, die brennen, das Einzelheit, Billigkeit und gutes Geschmack verbunden sein können. Herrlich sind die ausgebildeten Handwerke, die den Alten auf der schwedischen Handwerksindustrie aufzufinden erhalten. Ein geschmiedeter Alte und Söhne fehlt es nicht. Auch im Norden versteht man sich anzugreifen und der hohe, schlanke Turm der Schweden kommt dem der Engländer und der Norweger an. Die schwedischen Kirchen und Kapellen sind höchst interessant. Der alte Dom ist ein wahrhaftiges Meisterwerk, das die ganze Stadt Lund in ein goldenes Licht taucht. Der alte Dom ist ein wahrhaftiges Meisterwerk, das die ganze Stadt Lund in ein goldenes Licht taucht.

Die Ausstellung selbst besteht aus einer großen Industriehalle, einer solchen für Maschinen und einem darüberliegenden großen Raum für die Kunst. Davzwischen liegen einzelne Pavillons, die von kleinen Fabrikchen für ihre Spezialarbeiten eingerichtet sind, also holzholz- und alabholz- und alabholzholz Cafés und eine Reihe von Vergnügungsgebäuden, wie solche auf jeder Ausstellung zu finden sind.

In der ersten Abteilung interessierten besonders die dem Norden eigenständlichen Arten der Handelsindustrie. 1. B. Glashütten und Web-

reien, die ohne Vorlage ausgeführt werden oder zu denen die Verfertiger auch die Muster und Zeichnungen selber erstanden haben. Sogar dreijährige Schulkinder haben solche Leistungen ihrer Begründung ausgestellt. Sie können auch Schmuckereien in nordischen Geschmack und auf hoher Stufe stehen die Möbelarbeiten. Nur sind die Soden, wie es scheint, doch etwas teuer. Es sind aber auch einfache und doch gebliebene und preiswerte Einrichtungen aufgestellt, ja man sieht Befestigungen für weniger Bemittelte, die brennen, das Einzelheit, Billigkeit und gutes Geschmack verbunden sein können. Herrlich sind die ausgebildeten Handwerke, die den Alten auf der schwedischen Handwerksindustrie aufzufinden erhalten. Ein geschmiedeter Alte und Söhne fehlt es nicht. Auch im Norden versteht man sich anzugreifen und der hohe, schlanke Turm der Schweden kommt dem der Engländer und der Norweger an. Die schwedischen Kirchen und Kapellen sind höchst interessant. Der alte Dom ist ein wahrhaftiges Meisterwerk, das die ganze Stadt Lund in ein goldenes Licht taucht.

Wer ein Sinn schwedischer Lebens- und schwedischer Kunstfertigkeit, kennen lernen will, der möchte vielleicht von einem der Hirschhöfen aus, ebenso wie das Museum, eine Ausstellung über die Umwandlung der Elemente, von denen wir unser Leben leben, in Natur und Welt. Ein wahrhaftiges Meisterwerk genannt haben. Es ist ein wahrhaftiges Meisterwerk, das die ganze Stadt Lund in ein goldenes Licht taucht. Der alte Dom ist ein wahrhaftiges Meisterwerk, das die ganze Stadt Lund in ein goldenes Licht taucht.

* Das Klavier mit Streicheln. Eine Erfindung, welche die kleine Ludwig Duplex, A.-G., Leipzig, br

Verkauf des deutschen Reiches beläuft sich auf höchst über 150 000 Tonnen im Werte von 300 Millionen Mark. Hierzu liefert Amerika reichlich zwei Drittel. Innerhalb Südwestafrikas umstehen jetzt die Kolonie mit Kapfer zu versorgen, läßt sich zunächst auch nicht schlagendweise feststellen. Es kommt auch weniger darauf an, amerikanisches Kapfer zu verdrängen, als vielmehr daran, die wertvollen Bodenprodukte, die wir in unseren eigenen Kolonien besitzen, zu gewinnen und der heimischen Volkswirtschaft nutzbar zu machen. — Auch an anderen Stellen Südwestafrikas ist das Vorhandensein von Kapfer festgestellt worden. Es ist zu hoffen, daß in der Kere der neuen Kolonialpolitik, in die wir eingetreten sind, die Erfahrung dieser Voraussetzung vor sich gehen wird.

* Politischer Schluß für Afrikaner in Südwestafrika. Entsprechend den im Reichstage gesetzten Wünschen wird seitens des Südwestafrikanschen Gouvernements bestrebt, in der Kolonie den politischen Schluß auf das Gebiet zu befringen, die in der Interessensphäre der Bahnlinien oder der Eisenbahn gleich zu erkennen gründen, den Süden des Schutzgebiets mit dem Norden verbindenden Verkehrsstrassen liegen, deren Umwandlung in eine Bahnlinie nur eine Frage der Zeit sein kann. Auch hierbei dieser Gebiete kann politischer Schluß grundsätzlich nur gewährt werden, soweit ganz besondere wichtige wirtschaftliche Räume einen solchen zur bestimmten Handelsrichtung erfordern. Hieraus folgt, daß die Besiedelung zunächst auf die vorbereiteten Gebiete zu befragen ist. Mit der allmählichen Ausdehnung des Eisenbahnnetzes auf andere Landstriche wird auch das für die Besiedelung in Betracht kommende Gebiet von selbst schrittweise eine entsprechende Entwicklung erfahren. Seitens des Gouvernements wird in Zukunft Regierungsschulen zu Besiedlungszwecken nur innerhalb dieser Grenzen abgegeben werden, so wird davon ausgegangen, daß die näher gelegenen wichtigen Einflussgebiete der Eisenbahn etwa 100 Kilometer zu beiden Seiten beträgt. Den Eisenbahnen gleich geordnet wird die große Verkehrsstraße von Windhoek nach Keetmanshoop und deren Fortleitung nach der englischen Grenze bis Romanibadi, ebenso das östlich von Windhoek südlich dem Spurkro-Durwande und dem weiten Kloof und das Nordwesten des Schutzgebiets zwischen Cuito und Franzjonte geleugnet Gebiet. Räume des Landes, auf denen die fraglichen Gebiete eingerahmt sind, können bei den Besitz- und Gütersträßen eingeschlossen werden.

* Wahrheitssicherung in Südwestafrika. Neben die Erfolge der Tätigkeit des Herrn Brandstetter von Ulster enthalten die deutsch-afrikanischen Zeitungen übersprechen Nachrichten. Nach der in Swakopmund erschienenen "Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung" war gestern das Gebiet von selbst schriftweise eine entsprechende Entwicklung erfahren. Seitens des Gouvernements wird in Zukunft Regierungsschulen zu Besiedlungszwecken nur innerhalb dieser Grenzen abgegeben werden, so wird davon ausgegangen, daß die näher gelegenen wichtigen Einflussgebiete der Eisenbahn etwa 100 Kilometer zu beiden Seiten beträgt. Den Eisenbahnen gleich geordnet wird die große Verkehrsstraße von Windhoek nach Keetmanshoop und deren Fortleitung nach der englischen Grenze bis Romanibadi, ebenso das östlich von Windhoek südlich dem Spurkro-Durwande und dem weiten Kloof und das Nordwesten des Schutzgebiets zwischen Cuito und Franzjonte geleugnet Gebiet. Räume des Landes, auf denen die fraglichen Gebiete eingerahmt sind, können bei den Besitz- und Gütersträßen eingeschlossen werden.

Vorzügliche
Zigarren

sind:

Welt-Disput, Java Vorstenland	Mk. 60.-
Ophelia, das Beste in dieser Preislage	" 70.-
Senator, eine grossartige Konsum-Zigarre, welche sich immer mehr Liebhaber erwirbt	" 75.-
Handicap, Extraanfertigung, Sumatra Habana	" 80.-
Heronia, eigenart. fein im Geschmack	" 100.-
La Cooba, Borneo Habana	" 120.-

Bei Originalkisten und Barzahlung 5% Rabatt.

H. Pressler, Zigarren-Importeur
Leipzig, Grimmaischestr. 16, II. Geschäft: Königsplatz 12,
Ecke Neumarkt. Ecke Peterssteinweg. 01094

Zur leichteren Prüfung meines ca. 500 Sorten umfassenden Lagers lieferne ich obige 5 Sorten auch in Tütten verpackt für Mk. 4,- nach auswärts Porto extra. Preislisten kostenfrei.

Gegr. 1879.

Bad Kreuznach.
Gegr. 1885.

Stubbenkammer, die Perle Rügens,
Seebad, Warmbad und Luftkurort.
Umgeben v. herrlichem 3 Std. langen Buchenwald. **Hotel und Pension.**
Pensionsspreis inkl. Zimmer 7 u. 8,- p. Tag. Wasserleitung. Eigene Molkeri. Stets Zimmer ohne Anmeldung für des Abends ankommende Gäste vorrätig.
Hotel Stubbenkammer, H. Müller, Wirt.

**Nerven**

tropfen von Apoth. M. Wagner, Leipzig, können zur zweckhaften Nervenheilung bestens empfohlen werden. Rerobte Bleistifte werden annehmen dass sie beruhigend und geistreinigend. Als unbeschreibliches Schlafmittel haben sie auch sehr bewährt. Nur oft in Nr. 4 & 1.—. Gießt in ein Becherglas der Erfüllender — i. d. Tropf-Apotheke, Markt, Hirsch-Apotheke, Johanniskloster, Salomonis-Apotheke, Grimmaische Str., Hof-Apotheke zum weißen Adler, Döhlstr. Johannis-Apotheke, Dresden Str. Kämmerei-Apotheke, Gutsküche, Delitzscher Str., Reformhaus Thalys. Neumarkt u. dessen lärmende Filialen, C. Stück Nach, Peterscheinweg 7, Röhrs Drogenhaus, Grimmaische Str. 17, A. Zander, Berlinstraße 6, Merkur-Drogerie, Dresden Str. 23, Gust. Sticht, Kurzebrauerei, gegenüber der Markthalle; in Görlitz: Krämer & Baumann, Neuhäuser Straße 19; in Rödern: Curt Fritzsche, Drogerie; in Schleußig: Ford. Schütze, Römerstraße 50. Best: Deinat aus Baldrian, Menthol, Krentz, Nitrool, Salier.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.

Gegründet 1856.

Aktienkapital: 90 Millionen Mark. Reservefonds: ca. 38 Millionen Mark. Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

Centrale: Brühl 75/77 — Goethestrasse 9.

Telegramm-Adresse: "Creditanstalt"

Fernsprecher: 216, 290, 428, 570, 729, 73.

Abtheilung Becker & Co.: Hainstrasse 2.

Telegramm-Adresse: "Beckerco"

Fernsprecher: 823.

Wechselstuben und Depositenkassen:

(Fernsprecher No. 290 u. 570.)

Leipzig, Weststrasse 41 (Westplatz)

Leipzig, Wiedmühlestr. 31 (Ecke Kurprinzstr.)

Leipzig, Zeitzer Strasse 34

Leipzig-Gohlis, Aeus. Hallische Str. 61

Zweig- (in Dresden, Altenburg, Annaberg, Bautzen, Bernburg, Chemnitz, Gera, Glauchau, Greiz, Grimma, Oschatz, Pirna a. d. Elbe, Schmölln (S.-A.), Zittau) anstalten (Limbach, Leopoldshall, Markranstädt, Oschatz, Pirna a. d. Elbe, Schmölln (S.-A.), Zittau) An- und Verkauf, sowie Beleihung von börsengängigen Effekten.

Kontokorrent-, Scheck- und Depositenverkehr.

Diskontierung von Wechsels.

Ausstellung von Schecks, Wechsels und Kredit-

briefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslands.

Einlösung von Coupons, Dividenden-Scheinen und gelösten Effekten.

Umwechselung ausländischer Notes und Geld-

sorten. Annahme und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Aufbewahrung geschlossener Deposits, Verwal-

tung von Effekten ohne deren Hinterlegung.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), auch für längere Zeit (Reisedauer etc.) in den

Stahlkammern,

Brühl 75/77, Goethestrasse 9 und Hainstrasse 2.



W. Hertlein's Conter - Möbelfabrik.
19 Gottschedstrasse 19.

Hertlein's große Ausstellung von
Garten-, Balkon- u. Veranda-
Möbeln
19 Gottschedstrasse 19.

Zeltbänke, Zelte,
Gartenschirme
Wilhelm Hertlein.
19 Gottschedstrasse 19.

Auktionen jeder Art nimmt an
Pohle, Schleit. 14
(H. Müller, Kult.) außer Wöh., Nachläufer.

Schwarzburg
(Perle Thüringens) 01022
Bläser's zum "Schwarzburgerhof".
Eig. Omnibusverbindung Blankenburg-Schwarzburg. Pros. gratis.

Augenarzt Dr. Emil Wagner
verreist.

Augen Frauen
? jende Brustest „Beriefstellung“.
C. Bleeker, Leipzig, Taube 1.

Masseuse, brstl. gepr., empf.
Sitz. Waffage, Berlin, 12, II. 166. riesa

Geb. artl. artl. gen. **Masseuse** c. 100 L.
jet. Waff. artl. artl. Geschenken, 2. pt. t.
01028

Masseuse, brstl. gepr., empf. L. leicht u.
stren. Koff. H. Richter, Sternwarte 42. pt.
01029

J. Berge, artl. artl. empf.
Bläser Gottscheestraße 12, II. riesa

Massage spezialistin 01029
Windmühlenstr. 43, II. r.

Berstl. gepr. **Masseuse** Braut. 8. pt. t.
01020

derre. Müller, Masseuse, Kohlgraben 10, II.

Analytisches Laboratorium
der Kreuzapotheke Dr. Stich
am Bayerischen Platz. 01025
Med.-chemische batteriologische und
Nahrungsmittel-Untersuchungen.

Hautjucken

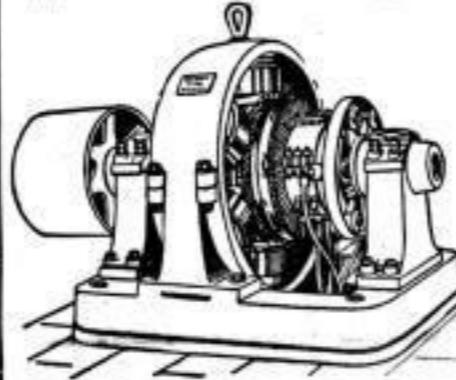
judent. Hautwundläde, Blechdose, Hand-
seife, Balsam, Schröpfel, Wöl-
fle, Wimpern, Balsam, Sommer-
cremes, Gesichtsdosen, Flecken u. wer-
deran leidet, gebraucht nur die berühmte
"Juden's Patent-Medical-Salve"
(D. R. P. artl. empfunden und bewährt
ist). Preis Mk. 1,50. Besitz
Eigentümern wie kein zweiter der Welt.
Wunderbare Erfolge, zumeist bei
Anwendung von **Juden's Salve**, dem
terrificsten und einzingerigen aller Haut-
cremes. Preis Mk. 2,- werden täglich
berichtet. Jeder, der bisher vergeblich
suchte, mache einen Versuch.

Schumanns Elektrizitätswerk

com.-ges.
Maschinenfabrik Teleph.-No. 2363
Leipzig - Plagwitz.

Gegr. 1885.

01023



Dynamos und Elektromotoren

für Gleich- und Drehstrom
von 1/4 bis 1000 P. S. bewährter Konstruktion und
Ausführung,

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

jeder Art und Größe.

Projekte und Kostenanschläge gratis.

Ingenieurbesuch bitten zu verlangen.

Karl Tänzer & Co.,

Leipzig, I Petersstrasse 1, direkt am Markt.

Solide Bezugsquelle für alle Art Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge.
Fertige Wäsche. — Betten. — Vollständige Wäsche-Ausstattungen.

Erste Kunststopferei!

Handlung mit Weinstuben
Herrn. Ertmann,
Mozartstrasse 1,

gegenüber Gewandhaus.

01022

Chemische Waschanstalt

A. Podolski, Promenadenstr. 23, im Laden, nicht mehr aufzufinden.

Die Butterproduktion ist infolge der lang anhaltenden ungünstigen Witterung sehr zurückgegangen, so dass leider eine Steigerung der Butterpreise unvermeidlich ist. Nur geringe und ältere Butter ist noch billig zu haben. Wir bitten daher immer wieder, genau auf unsere halbrunde Marke und das Wort Erdbeer-Butter zu achten, da auch unsere Karton-Verpackung Nachahmer gefunden hat.

Man wolle sich also hierdurch nicht täuschen lassen, denn mehrere Butterhändler, die die Karton-Verpackung früher als unpraktisch hinzustellen versuchten, haben dieselbe jetzt eingeführt. Der Zweck dieses Vorgehens wird den Butter-Konsumenten leicht einleuchten.

Der Verkaufspreis unserer Erdbeer-Butter ist von heute an

70 Pfg. per Stück.

Erdbeer-Butter-Gesellschaft, G.m.b.H., Petersstr. 39, Tel. 9278

Engros-Verkauf: Kohlgartenstrasse 5, Tel. 4519.



Möbel-Vereinigte Tischlermeister-Ausstattungen

Markt II (Aeckerleins Haus)

Leipzig

(Aeckerleins Haus) Markt II.

ein neues Haus am Johannisplatz erbaut, das in Nähe vollendet wird. Der höchste Höllello Bau, eine Seite des Johannisplatzes, harmoniert vorzüglich mit dem denkmalgeschützten alten grauen Johannisstöre. Die Gesamtansicht belauscht sich einschließlich der inneren Einrichtung auf ungefähr 100 000 £.

* Freiburg a. N. 28. Juli. (Fritzen.) Bei dem Verluste, ein Bruch als Stoff zu benutzen, stürzte im Vorzeile eines der 13jährige Sohn des Käufers Lühe in den Dachstiel und ertrank.

* Badische, 27. Juli. (Weichensee.) In der Nähe von Seewiesen im Riedertal wurde am Donnerstag im Kirchwald die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes aufgefunden. Nach den vorliegenden Untersuchungen zu schließen, ist der Junge nach einem Heimwehfeind namens Boratz, Korrespondent des "Berliner Morgenblattes", bei auf einer Steinplatte durch den Bodenmalde begraben war. Bei gewolltem Tod scheint ausgeschlossen, jedoch ist es aufgetreten, doch bei dem Toten weder Geld noch Wertgegenstände vorgefunden wurden.

Leipziger Tänzer in Breslau.

(Von unserem Spezialkorrespondenten)

R. S. Breslau. 27. Juli.

„Zate wohl, sehr wohl, mein liebes Lieb!“ so sang es aus fünfzehnter Reihe, als ich heute früh zunächst 6.33 Minuten der Sonderzeit mit den Leipziger Sängern am 7. Deutschen Sängerfest in Bewegung lagte. Eine leichte Wärme der dämmrigen Gallusklima, ein leichter Dunst, lächerliche Schneisen ohne Ende, und der Breslauer Bahnhof war außen Süden entwischen. Schon in Breslau kam der Zug, einzuspringen aus südl. Seiten der Stadtkapelle, um die Wurzener Sängerknaben aufzunehmen. Dann ging es ohne nennenswerte Aufenthalte über Kreuzen bis Bischöfswerda, wo wir wiederum das Südosteltern malitisch begnügten und Sängerknaben aus Bischöfswerda und Umgebung die noch letzten Abteilungen unseres Sonderzuges bildete. Bis Wörth hatte jedoch der Zug schon eine Verzögerung von 45 Minuten. Hier wurde er daher geteilt und schließlich waren die Jäger des zurückbleibenden Zugteiles den vorher abfahrenden Sängerknaben nach. Mit einflößiger Begeisterung langsam rollt auf dem mächtigen Bahnhof von Breslau an. Dieser machte nun zwar seinen kleinen Aufzug, doch unter freudiger Stimmung half uns darüber hinweg. Vor dem Bahnhof wurden wir durch eine unzählige des Stadtkirchenchores Melde bestätigt, woran Herr Maydorff vom Leipziger Sängerknaben für die Begeisterung dankte und dem Sängerknaben Heynold (R. G.-S. Meister Leipzig) den ersten Preis der Ritter und Teilnehmer am 1. Deutschen Sängerfest vorstellte, einen Rosenkrantz überreichte. Die Sänger präsentierten sich hieran noch ihren Liedern, um neue Freude für den Abend zu bringen. Die Freude steht nicht heute oben in den Strophen, die von dem Geckes verlesen werden, eines beiden virtuos.

Um 7.30 Uhr abends begann der groß angelegte Begeisterungsbund. Wie in Grau, erwies sich auch hier die Gestalt, die diesen Abend wie zu klein, gegen 25 000 Menschen modern in der Hölle zugehen sein, als der Kommiss durch den Befehl der Kurz- und Kurz-Orchester durch das Volkshochschule Orchester und die Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 11 (Grenadiere: 80 Mann) eröffnet wurde. Dem folgte, wie vor Eröffnungskonzert unter Leitung des Domkapellmeisters Max Häfner-Bogatz, der „Musik an die deutschen Sänger“, geschrieben von Felix Dahn, komponiert von Max Häfner, vorgetragen vom Schlesischen Sängerbund und dem örtlichen Orchester. Dann kamen die Ansprachen. Zuerst begrüßte der Herzog zu Braunschweig, der Befehl der Kaiser, der Sänger in deren Namen. Heraus kam, dass der Oberbürgermeister Dr. Bentele, der Vorsitzende des Gesangsausschusses, die Sänger in Breslau herzlich willkommen. Er betonte vor allem, dass man aus die Weisheit so leicht warm würde, die Sänger sich doch wenn sie einige Tage in Breslau befinden, wohl fühlen würden. Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Professor Waller-Betzig, dankte den beiden Vorsitzenden für die herzlichste Worte, dankte den zahlreichen Besuchern und den teilnehmenden Sängern für die überwältigende Höflichkeit. Die deutsamen Sänger, so hieß es weiter aus, seien nicht zu einer Freilassung, sondern nur zur Bezeichnung des deutlichen Liedes ihrer zusammengehörigen. Das die Bezeichnungen des Deutschen Sängerbundes auch vom Deutschen Reich gewünscht werden, dafür ist das ein Wunsch, das der Kaiser einen Befehl gegeben hat. Mit einem noch auf den Reiter, jedoch eine eindeutige Ausdrucksweise, wurde dann die Nationallieder von 25 000 Reisenden gelungen eine niedliche Aufführung! Ein Haufwerkstragogramm an der Reiter wurde ebenfalls zur Verleihung gebracht. Der Vorsitzende des Schlesischen Sängerbundes, Kaufmann Böller-Betzig, begrüßte zusammen mit legter Redner die Sänger und sprach mit einem Hauf an den Deutschen Sängerbund. Mehrere Ansprachen durch Breslauer Vereine, von denen vor allen „Die Toten zum Kult“ und „Was Siegsreicher Preise“ angedeutet wurden, gingen vor. Mit Befehl wurde darauf der Befehl des Julius Otto-Vereins-Dresden, der auch in eigener Befehl Professor Hugo Jüngel (Kunstverein des Deutschen Reiches) erlangte und nützliche Befehl über das unter seiner Leitung vom Julius-Otto-Verein vorgetragene und vom Deutschen Sängerbund erlangte! Nun, nach zweiter Orchestervorstellung klappte der Abend harmonisch und würdig verabschiedete Begeisterungsbund. Lange nach Mitternacht aber schoss uns noch aus den vergnüglichen Lokalen Wahrzeigungen entgegen. Nun's davon gebred, das die Sänger hoch angingen, ja in Breslau „ein“ und „auszulaufen“.

Sport.

Reitsport.

Rennen zu Berlin-Karlshorst am 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.)
I. Reit- und Hürden-Rennen. Garantiert Preis 2000 A. Distanz 1200 m. Herren-Reiter. Distanz 1200 m. L. „Holzart“ (1000 A), a. 65 kg. „Kommissar“ 1. Herren C. Thieleff br. H. „Merkur“ (3000 A), a. 71 kg. 2. Herren Quay br. H. „Hansa“ (1000 A), a. 65 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 20:10. 10:10. Herren lieben: „Krone“, „Sonne“, „Sonne“, „Sonne“, „Sonne“, „Norma“.

II. Postwärter-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem legendären Reiter und garantiert 2000 A. Herren-Reiter. Distanz 1200 m. L. „Dolcis“ R.-D. „Tom“ (500 A), a. 60½ kg. (Pferd: 1. 21 v. Rheinbartsch br. H. „Buddenbrock“), 2. 21 v. Baddenbrock br. H. „Buddenbrock“ (250 A), a. 76 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 10:10. Herren lieben: „Dolcis“ und „Dolcis“.

III. Germania. Garantiert Preis 10 000 A. Jagd-Rennen. Handicap. Distanz 1200 m. Herren. St. Siegm. br. H. „Liebesknoten“ (4), a. 59½ kg. Pferde: 1. Gen. R. v. Tepper-Lazis br. H. „Wellau“ (5), a. 66 kg. 2. Herren. St. Spielermanns. H. St. „Minato“ (4), a. 62½ kg. 3. Tot.: Sieg 11:10. Platz 32:31. 10:10. Herren lieben: „Giese“, „Tha mir nicht“, „Eden“, „Minato“.

IV. Spreevalley-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem legendären Reiter und garantiert 2000 A. Herren-Reiter. Distanz 1200 m. Graf E. Hendrieckx br. H. „Silentos“ (60), a. 59½ kg. (Pferd: 1. 21 v. Baddenbrock br. H. „Buddenbrock“), 2. 21 v. Spiermanns br. H. „Dolcis“ (60), a. 77 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 10:10. Herren lieben: „Silentos“, „Dolcis“.

V. Deutsches Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem legendären Reiter und garantiert 800 A. für Dreijährige. Distanz 1200 m. Graf E. Hendrieckx br. H. „Silentos“ (60), a. 70½ kg. (Pferd: 1. 21 v. Baddenbrock br. H. „Buddenbrock“), 2. 21 v. Spiermanns br. H. „Dolcis“ (60), a. 77 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 10:10. Herren lieben: „Silentos“, „Dolcis“.

VI. Preis vom Bismarck. Ehrenpreis und garantiert 3000 A. Jagd-Rennen. Distanz 1200 m. Herren. St. Siegm. br. H. „Liebesknoten“ (4), a. 70½ kg. (Pferd: 1. 21 v. Baddenbrock br. H. „Buddenbrock“), 2. 21 v. Baddenbrock br. H. „Buddenbrock“ (250 A), a. 77 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 10:10. Herren lieben: „Liebesknoten“, „Bismarck“.

Rennen zu Travekünde am 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.)
I. Kurfürst-Hürden-Rennen. Garantiert Preis 2000 A. Distanz 1200 m. Herren-Reiter. Distanz 1200 m. L. „Holzart“ (1000 A), a. 65 kg. „Kommissar“ 1. Herren C. Thieleff br. H. „Merkur“ (3000 A), a. 71 kg. 2. Herren Quay br. H. „Hansa“ (1000 A), a. 65 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 20:10. 10:10. Herren lieben: „Krone“, „Sonne“, „Sonne“, „Sonne“, „Sonne“, „Norma“.

II. Neuburgener Erinnerungs-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem legendären Reiter und garantiert 1000 A. Herren-Reiter. Distanz 1200 m. L. „Sonne“ (4), a. 59½ kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 10:10. Herren lieben: „Sonne“, „Sonne“, „Sonne“, „Sonne“, „Sonne“, „Sonne“.

III. Verlosungs-Handicap. Garantiert Preis 3500 A. Distanz 1200 m. Graf P. Scherfipp br. H. „Wittler“ (a. 64½ kg. Rehberger), 1. Her. H. Wendel br. H. „Wittler“ (a. 58 kg. 2. Her. W. Simons br. H. „Sonne“ (a. 60½ kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 10:10. Herren lieben: „Sonne“, „Wittler“).

Rennen zu Neuhaus a. R. am 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.)
I. Großherzoglich-Niedersächsisches Rennen. Garantiert Preis 2200 A. Distanz 1200 m. Dr. M. Gülters br. St. „Vermette“ (St. 52 kg (Hermann)), a. 60. Her. A. Wohmanns br. St. „Siele“ (St. 54 kg. 2. Mr. Reinhold (R.-D. „Lilientiegel“), a. 49½ kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 20:10. Herren lieben: „Krone“, „Wulfen II“.

V. Soltau-Hagener Hürdenrennen. Garantiert Gehuppreis 1500 A. und garantiert 300 A. Distanz 1200 m. Dr. A. Holzsch. br. St. „Daus“ (St. 62 kg (Rehberg)), 1. Mr. H. A. Wauds br. St. „Vorle“ (a. 71 kg. 2. Her. W. Bragels br. St. „Nasse“ (a. 72 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 20:10. Herren lieben: „Vorle“).

VI. Travemünder Jubiläums-Jagd-Rennen. Jubiläums-Gehuppreis dem legendären Reiter und garantiert 3000 A. Handicap. Herren-Reiter. Distanz 4000 m. Dr. W. Biedenkopf (G.-D. „Winzing West“), a. 67½ kg. (Pferd: 1. 21 v. Biedenkopf (G.-D. „Winzing West“), a. 60 kg. 2. Dr. M. Kerner br. St. „Sonne“ (a. 73 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 14:10. Herren lieben: „Sonne“).

Leipziger Tänzer in Breslau.

(Von unserem Spezialkorrespondenten)

R. S. Breslau. 27. Juli.

„Zate wohl, sehr wohl, mein liebes Lieb!“ so sang es aus fünfzehnter Reihe, als ich heute früh zunächst 6.33 Minuten der Sonderzeit mit den Leipziger Sängern am 7. Deutschen Sängerfest in Bewegung lagte. Eine leichte Wärme der dämmrigen Gallusklima, ein leichter Dunst, lächerliche Schneisen ohne Ende, und der Breslauer Bahnhof war außen Süden entwischen. Schon in Breslau kam der Zug, einzuspringen aus südl. Seiten der Stadtkapelle, um die Wurzener Sängerknaben aufzunehmen. Dann ging es ohne nennenswerte Aufenthalte über Kreuzen bis Bischöfswerda, wo wir wiederum das Südosteltern malitisch begnügten und Sängerknaben aus Bischöfswerda und Umgebung die noch letzten Abteilungen unseres Sonderzuges bildeten. Bis Wörth hatte jedoch der Zug schon eine Verzögerung von 45 Minuten. Hier wurde er daher geteilt und schließlich waren die Jäger des zurückbleibenden Zugteiles den vorher abfahrenden Sängerknaben nach. Mit einflößiger Begeisterung langsam rollt auf dem mächtigen Bahnhof von Breslau an. Dieser machte nun zwar seinen kleinen Aufzug, doch unter freudiger Stimmung half uns darüber hinweg. Vor dem Bahnhof wurden wir durch eine unzählige des Stadtkirchenchores Melde bestätigt, woran Herr Maydorff vom Leipziger Sängerknaben für die Begeisterung dankte und dem Sängerknaben Heynold (R. G.-S. Meister Leipzig) den ersten Preis der Ritter und Teilnehmer am 1. Deutschen Sängerfest vorstellte, einen Rosenkrantz überreichte. Die Sänger präsentierten sich hieran noch ihren Liedern, um neue Freude für den Abend zu bringen. Die Freude steht nicht heute oben in den Strophen, die von dem Geckes verlesen werden, eines beiden virtuos.

Bünzlitz 7.9 Uhr abends begann der groß angelegte Begeisterungsbund. Wie in Grau, erwies sich auch hier die Gestalt, die diesen Abend wie zu klein, gegen 25 000 Menschen modern in der Hölle zugehen sein, als der Kommiss durch den Befehl der Kurz- und Kurz-Orchester durch das Volkshochschule Orchester und die Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 11 (Grenadiere: 80 Mann) eröffnet wurde. Dem folgte, wie vor Eröffnungskonzert unter Leitung des Domkapellmeisters Max Häfner-Bogatz, der „Musik an die deutschen Sänger“, geschrieben von Felix Dahn, komponiert von Max Häfner, vorgetragen vom Schlesischen Sängerbund und dem örtlichen Orchester. Dann kamen die Ansprachen. Zuerst begrüßte der Herzog zu Braunschweig, der Befehl der Kaiser, der Sänger in deren Namen. Heraus kam, dass der Oberbürgermeister Dr. Bentele, der Vorsitzende des Gesangsausschusses, die Sänger in Breslau herzlich willkommen. Er betonte vor allem, dass man aus die Weisheit so leicht warm würde, die Sänger sich doch wenn sie einige Tage in Breslau befinden, wohl fühlen würden. Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Professor Waller-Betzig, dankte den beiden Vorsitzenden für die herzlichste Worte, dankte den zahlreichen Besuchern und den teilnehmenden Sängern für die überwältigende Höflichkeit. Die deutsamen Sänger, so hieß es weiter aus, seien nicht zu einer Freilassung, sondern nur zur Bezeichnung des deutlichen Liedes ihrer zusammengehörigen. Das die Bezeichnungen des Deutschen Sängerbundes auch vom Deutschen Reich gewünscht werden, dafür ist das ein Wunsch, das der Kaiser einen Befehl gegeben hat. Mit einem noch auf den Reiter, jedoch eine eindeutige Ausdrucksweise, wurde dann die Nationallieder von 25 000 Reisenden gelungen eine niedliche Aufführung! Ein Haufwerkstragogramm an der Reiter wurde ebenfalls zur Verleihung gebracht. Der Vorsitzende des Schlesischen Sängerbundes, Kaufmann Böller-Betzig, begrüßte zusammen mit legter Redner die Sänger und sprach mit einem Hauf an den Deutschen Sängerbund. Mehrere Ansprachen durch Breslauer Vereine, von denen vor allen „Die Toten zum Kult“ und „Was Siegsreicher Preise“ angedeutet wurden, gingen vor. Mit Befehl wurde darauf der Befehl des Julius Otto-Vereins-Dresden, der auch in eigener Befehl Professor Hugo Jüngel (Kunstverein des Deutschen Reiches) erlangte und nützliche Befehl über das unter seiner Leitung vom Julius-Otto-Verein vorgetragene und vom Deutschen Sängerbund erlangte! Nun, nach zweiter Orchestervorstellung klappte der Abend harmonisch und würdig verabschiedete Begeisterungsbund. Lange nach Mitternacht aber schoss uns noch aus den vergnüglichen Lokalen Wahrzeigungen entgegen. Nun's davon gebred, das die Sänger hoch angingen, ja in Breslau „ein“ und „auszulaufen“.

IV. Süßerster Handicap. Garantiert Preis 2200 A. Distanz ca. 1800 m. Dr. M. Gülters br. St. „Vermette“ (St. 52 kg (Hermann)), a. 60. Her. A. Wohmanns br. St. „Siele“ (St. 54 kg. 2. Mr. Reinhold (R.-D. „Lilientiegel“), a. 49½ kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 20:10. Herren lieben: „Krone“, „Wulfen II“.

V. Soltau-Hagener Hürdenrennen. Garantiert Gehuppreis 1500 A. und garantiert 300 A. Distanz 1200 m. Dr. A. Holzsch. br. St. „Daus“ (St. 62 kg (Rehberg)), 1. Mr. H. A. Wauds br. St. „Vorle“ (a. 71 kg. 2. Her. W. Bragels br. St. „Nasse“ (a. 72 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 20:10. Herren lieben: „Vorle“).

VI. Travemünder Jubiläums-Jagd-Rennen. Jubiläums-Gehuppreis dem legendären Reiter und garantiert 3000 A. Handicap. Herren-Reiter. Distanz 4000 m. Dr. W. Biedenkopf (G.-D. „Winzing West“), a. 67½ kg. (Pferd: 1. 21 v. Biedenkopf (G.-D. „Winzing West“), a. 60 kg. 2. Dr. M. Kerner br. St. „Sonne“ (a. 73 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 14:10. Herren lieben: „Sonne“).

Rennen zu Neuhaus a. R. am 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

I. Großherzoglich-Niedersächsisches Rennen. Garantiert Preis 2200 A. Distanz 1200 m. Dr. W. Biedenkopf (G.-D. „Winzing West“), a. 67½ kg. (Pferd: 1. 21 v. Biedenkopf (G.-D. „Winzing West“), a. 60 kg. 2. Dr. M. Kerner br. St. „Sonne“ (a. 73 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 14:10. Herren lieben: „Sonne“).

II. Soltau-Hürden-Rennen. Garantiert Preis 2000 A. Distanz 1200 m. Dr. M. Gülters br. St. „Vermette“ (St. 52 kg (Hermann)), a. 60 kg. 2. Dr. M. Schmid-Schäfers br. St. „Bachstein“ (St. 54 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 20:10. Herren lieben: „Bachstein“).

III. Osterburg-Hürden-Rennen. Garantiert Preis 2000 A. Distanz 1200 m. Dr. M. Gülters br. St. „Vermette“ (St. 52 kg (Hermann)), a. 60 kg. 2. Dr. M. Schmid-Schäfers br. St. „Bachstein“ (St. 54 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 20:10. Herren lieben: „Bachstein“).

IV. Soltau-Hürden-Rennen. Garantiert Preis 2000 A. Distanz 1200 m. Dr. M. Gülters br. St. „Vermette“ (St. 52 kg (Hermann)), a. 60 kg. 2. Dr. M. Schmid-Schäfers br. St. „Bachstein“ (St. 54 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 20:10. Herren lieben: „Bachstein“).

V. Soltau-Hürden-Rennen. Garantiert Preis 2000 A. Distanz 1200 m. Dr. M. Gülters br. St. „Vermette“ (St. 52 kg (Hermann)), a. 60 kg. 2. Dr. M. Schmid-Schäfers br. St. „Bachstein“ (St. 54 kg. 3. Tot.: Sieg 10:10. Platz 20:10. Herren lieben: „Bachstein“).

VI. Soltau-Hürden-Rennen. Garantiert Preis 2000 A. Distanz 1200 m. Dr

Vereinswesen.

Der Stettinerh. Gewerbeverein veranstaltete gestern Mittag um 15. September in Leipzig (Hausamt Wittenberg) eine Kreisversammlung mit folgender Zusammensetzung: 1) Vorsteher des Protokolls, 2) Vorsitz: Nationale Arbeiterpartei und Soße Gewerkschaften, 3) Beicht des Organisationskomitees, 4) Das neue öffentliche Baudienstgesetz, 5) Anträge, 6) Berichtsbericht. Untergabe für die Versammlung hat bis zum 15. August bei dem Nachfolgenden Heinrich Schubert in 2. Oberberg. Reichenhainer Straße 70, identisch einzurichten. Das Urteil ist an die Versammlung haben einen geschäftigen Belehrungsbrief mit den Gründen beifügt.

Im Geschäftlichen Bereich junger Männer, Johannishofplatz 2, findet heute abends 8 Uhr ein Vortritt des Kons. Wittenberg über „Völker aus Süden“ statt. Eintritt 80 Pfennig.

Schachverein „Sonne“, Leipzig-Gohlis. Gestern Abend waren! Schachvereine leider fast immer vereinzelt über die neuen Mitgliedschaften die auf eine angenehme Zeit verlängert werden. Der Schachverein „Sonne“ habe, Leipzig-Gohlis, aber hatte am letzten Sonnabend Gold. Das Wetter war, wenn auch nicht warm, so doch angenehm, und das Schach war ein Etagen, den man darüber entgegenkam. Das Fest wurde in den schönen Sälen eingelagert im „Schachhaus“ abgehalten. Gegen Nachmittag war der Himmel unter Gang und Alang ein. 400 Männer waren es, die geschnitten, toller Lust dabei waren. Auf dem Spielplatz erhielt sie ein reges, stetiges Leben. Zuerst wurde ein großes Tafel- und Eisenstahlturnier veranstaltet. Die glücklichen Gewinner erhalten überall kleine und niedrige Preise. Das Kirchen-, Alter und junge Männer gab es. Gegen Abend wurde ein großer Kampftanz durch den hell erleuchteten Saal veranstaltet. Bei der Getreidewertung der Gewinner liegen längst und vorbildlich andere Unterhaltungen. Ob wir ein lässiges, beschwingtes Fest. Der Schachverein „Sonne“ habe „Sonne“ nicht an diesen ersten wie alle Jahre feiernden Feier. Er verabschiedet sich am 10. Januar 1902 über 1200 Pfennig.

Der Verein für soziale Fortbildung, Einigungshaus, Städte-Schule, nahm in seiner letzten Sitzung eine Rastere über die Bedeutung der bekannten Gewerkschaften entgegnet. Es wurde mit Freuden und Begeisterung ein zärtliches Interesse der Anhänger der Sozial-Solidarität bewiesen. Am nächsten Freitag beginnt ein neuer Kursus. Vermögensverluste, Kosten und Kosten zu diesem werden am 21. Juli im Gewerbehof „Glockenwerk“, Brühl 23, gern entgegen genommen.

Leipziger Gewerbeverein. Da der jüngst abgeholte Ausstellungstag wurde beschlossen, die nächste 10. große Ausstellung auf den Tagen vom 4. bis 7. Januar 1902 abzuhalten und zu diesem Zweck einen 10. großen Turnhalle am Gewerbehof in Gebrauch zu nehmen. Der Verein will angemessen 2000 Mitglieder und vertragt über einen Aufenthaltsraum von 1500 qm. Bei der Neuwahl des Verwaltungsausschusses berief man Dr. med. Max Löffler und Dr. med. Strelitz zu Schriftführern. Rößler und Karsse zu Nachschreibern. Michaelis zum Bibliothekar, Dr. med. Buschow, Herrn Kübler, Arch. Rößler und Dr. med. Schröder und Dr. med. Seifert zu Beispielen und Dr. med. Weißbach und Dr. med. Popp zu Rechnungsprüfern.

Kunstkalender.

Theater.

Stadttheater. Zum neuen Theater gelang heute die Operette „Räuberhut“ zur Auführung, wogen nach Schubert und Siebel gegeben, wobei als Hauptrolle Herr Dr. D. Reich nach Stadttheater in Wittenberg auf Empfangen ab 1000 regierte.

Großherzog-Theater. Heute Montag geht die Reitkunstausstellung „Reiter Galopp“ in Saxe. Beginnen wird „Der Grund der Reitkunst“.

Leipziger Sommertheater. (Dr. Lüdke). Heute gelang „Die Hochzeit“ auf dem Großen Platz des Gewandhauses, am Dienstag und Mittwoch, Mittwoch zum 10. August zum Bibliothekar, Dr. med. Buschow, Herrn Kübler, Arch. Rößler und Dr. med. Schröder und Dr. med. Weißbach und Dr. med. Popp zu Rechnungsprüfern.

Bergnugungen.

Spieldienstleistungen. Nur noch 3 Tage: „Die zweite Dame“, Burleske in 1 Akt, bearbeitet von Dr. S. Schmid, ferner „Die Dame vom Ball“, große Ballerinaentomie in 2 Bildern von G. Vogelsang, sowie Molières lustigste Spezialitäten.

Der heutige Bergnugungen finden heute Montag 2. Sonnabend vom 26. August bis 1. September 1. Wittenberg, Stadttheater am 27. August, Stadttheater von Leipziger Amt und Untergasse unter der Leitung des Königl. Musikdirektionsorchesters des 1. Orchester. Morgen Dienstag, Dienstag und Mittwoch, Mittwoch zum 10. August zum Bibliothekar, Dr. med. Buschow, Herrn Kübler und Dr. med. Schröder und Dr. med. Weißbach und Dr. med. Popp zu Rechnungsprüfern.

Bergnugungen. Heute nachmittag 155 und abends 8 Uhr große Konzert der Leipziger Tonkünstlerverein unter Leitung des Kapellmeisters Gustav Götsche. Dienstag, Freitag und 1. September 8 Uhr, Stadttheater am 2. September, Dienstag, 10 Uhr, abends 8 Uhr. Morgen nachmittag Konzert vom Klavierensemble des Klavierklubs Nr. 19.

Theater-Konzert. Heute abends großes Konzertengenuss von der Kapelle des DR. Reichs auf dem Theater, Dr. med. Strelitz 8 Uhr.

Konservatorium. Das gehen mit so großen Erfolg aufgewiesene Sängerkonkurrenz wird heute abends wiederholbar und mit einer Konzertvorstellung am 1. September 1901, Herr Walter Stadl, mit seinen gekonnten Leipziger Gesangskünsten mit seinem ersten Leipziger Konzertensemble, am Dienstag 2. September 1901, Herr Walter Stadl, mit seinen gekonnten Leipziger Gesangskünsten mit seinem ersten Leipziger Konzertensemble, am Dienstag 2. September 1901, Herr Walter Stadl, mit seinen gekonnten Leipziger Gesangskünsten mit seinem ersten Leipziger Konzertensemble.

Stadttheater. Tod Weilerturmer ist durch die leidige Belästigung der Bühne lebhaftes Werk; es doch lange nicht das gute Kennzeichen von Alte und Neuer auch noch ausdrücklich bekannt geworden. Werde spielt das Quartett „Wieder“. — Das Wiener Café singt nachmittags und abends Wiener Volksmusik.

Konsert. Heute 8 Uhr ab Glashaus. Der Garten, ein herbstliche Hüttenzeit, in ersterfreut gefestigt.

Albergnugungen. Die Sessel-Sänger bringen in der heutigen Seite z. a. auch den Hoffnungslosen ihres Repertoires. Die weiße Dame, eine Sopran, in welcher die Herren ihr idealistisches Rahmen aufzuführen scheinen. Der Sopran singt voll.

Wagners Klangklang (Burgtheater Hof). Nur noch 3 Tage treten die rauschenden Münchner auf.

Großherzog, 2. Säle. Der heutige Abendkonzert wird vom neuen Konzertensemble aufgeführt und von Musikkritiker G. Salje geleitet. Rößler.

Großherzog, 2. Säle. Heute, sowie eben Montag, ein zweites Saal seiner Zeit. Der kleine Garten bietet der guten Besetzung angenehmen Aufenthalt.

Großherzog, 2. Säle. Die heutigen Nachzonen sterben nur noch bis Ende dieses Monats hier.

Reise und Verkehr.

Am Sonntag, den 4. August 1901 verkehrt der letzte Sonderzug in diesem Jahr: 18.30 Uhr ab Leipzig, 20.30 Uhr, Dresden, 22.30 Uhr, Bautzen, 23.30 Uhr, Görlitz, 24.30 Uhr, Bautzen, 25.30 Uhr, Görlitz, 26.30 Uhr, Bautzen, 27.30 Uhr, Görlitz, 28.30 Uhr, Bautzen, 29.30 Uhr, Görlitz, 30.30 Uhr, Bautzen, 31.30 Uhr, Görlitz, 32.30 Uhr, Bautzen, 33.30 Uhr, Görlitz, 34.30 Uhr, Bautzen, 35.30 Uhr, Görlitz, 36.30 Uhr, Bautzen, 37.30 Uhr, Görlitz, 38.30 Uhr, Görlitz, 39.30 Uhr, Görlitz, 40.30 Uhr, Görlitz, 41.30 Uhr, Görlitz, 42.30 Uhr, Görlitz, 43.30 Uhr, Görlitz, 44.30 Uhr, Görlitz, 45.30 Uhr, Görlitz, 46.30 Uhr, Görlitz, 47.30 Uhr, Görlitz, 48.30 Uhr, Görlitz, 49.30 Uhr, Görlitz, 50.30 Uhr, Görlitz, 51.30 Uhr, Görlitz, 52.30 Uhr, Görlitz, 53.30 Uhr, Görlitz, 54.30 Uhr, Görlitz, 55.30 Uhr, Görlitz, 56.30 Uhr, Görlitz, 57.30 Uhr, Görlitz, 58.30 Uhr, Görlitz, 59.30 Uhr, Görlitz, 60.30 Uhr, Görlitz, 61.30 Uhr, Görlitz, 62.30 Uhr, Görlitz, 63.30 Uhr, Görlitz, 64.30 Uhr, Görlitz, 65.30 Uhr, Görlitz, 66.30 Uhr, Görlitz, 67.30 Uhr, Görlitz, 68.30 Uhr, Görlitz, 69.30 Uhr, Görlitz, 70.30 Uhr, Görlitz, 71.30 Uhr, Görlitz, 72.30 Uhr, Görlitz, 73.30 Uhr, Görlitz, 74.30 Uhr, Görlitz, 75.30 Uhr, Görlitz, 76.30 Uhr, Görlitz, 77.30 Uhr, Görlitz, 78.30 Uhr, Görlitz, 79.30 Uhr, Görlitz, 80.30 Uhr, Görlitz, 81.30 Uhr, Görlitz, 82.30 Uhr, Görlitz, 83.30 Uhr, Görlitz, 84.30 Uhr, Görlitz, 85.30 Uhr, Görlitz, 86.30 Uhr, Görlitz, 87.30 Uhr, Görlitz, 88.30 Uhr, Görlitz, 89.30 Uhr, Görlitz, 90.30 Uhr, Görlitz, 91.30 Uhr, Görlitz, 92.30 Uhr, Görlitz, 93.30 Uhr, Görlitz, 94.30 Uhr, Görlitz, 95.30 Uhr, Görlitz, 96.30 Uhr, Görlitz, 97.30 Uhr, Görlitz, 98.30 Uhr, Görlitz, 99.30 Uhr, Görlitz, 100.30 Uhr, Görlitz, 101.30 Uhr, Görlitz, 102.30 Uhr, Görlitz, 103.30 Uhr, Görlitz, 104.30 Uhr, Görlitz, 105.30 Uhr, Görlitz, 106.30 Uhr, Görlitz, 107.30 Uhr, Görlitz, 108.30 Uhr, Görlitz, 109.30 Uhr, Görlitz, 110.30 Uhr, Görlitz, 111.30 Uhr, Görlitz, 112.30 Uhr, Görlitz, 113.30 Uhr, Görlitz, 114.30 Uhr, Görlitz, 115.30 Uhr, Görlitz, 116.30 Uhr, Görlitz, 117.30 Uhr, Görlitz, 118.30 Uhr, Görlitz, 119.30 Uhr, Görlitz, 120.30 Uhr, Görlitz, 121.30 Uhr, Görlitz, 122.30 Uhr, Görlitz, 123.30 Uhr, Görlitz, 124.30 Uhr, Görlitz, 125.30 Uhr, Görlitz, 126.30 Uhr, Görlitz, 127.30 Uhr, Görlitz, 128.30 Uhr, Görlitz, 129.30 Uhr, Görlitz, 130.30 Uhr, Görlitz, 131.30 Uhr, Görlitz, 132.30 Uhr, Görlitz, 133.30 Uhr, Görlitz, 134.30 Uhr, Görlitz, 135.30 Uhr, Görlitz, 136.30 Uhr, Görlitz, 137.30 Uhr, Görlitz, 138.30 Uhr, Görlitz, 139.30 Uhr, Görlitz, 140.30 Uhr, Görlitz, 141.30 Uhr, Görlitz, 142.30 Uhr, Görlitz, 143.30 Uhr, Görlitz, 144.30 Uhr, Görlitz, 145.30 Uhr, Görlitz, 146.30 Uhr, Görlitz, 147.30 Uhr, Görlitz, 148.30 Uhr, Görlitz, 149.30 Uhr, Görlitz, 150.30 Uhr, Görlitz, 151.30 Uhr, Görlitz, 152.30 Uhr, Görlitz, 153.30 Uhr, Görlitz, 154.30 Uhr, Görlitz, 155.30 Uhr, Görlitz, 156.30 Uhr, Görlitz, 157.30 Uhr, Görlitz, 158.30 Uhr, Görlitz, 159.30 Uhr, Görlitz, 160.30 Uhr, Görlitz, 161.30 Uhr, Görlitz, 162.30 Uhr, Görlitz, 163.30 Uhr, Görlitz, 164.30 Uhr, Görlitz, 165.30 Uhr, Görlitz, 166.30 Uhr, Görlitz, 167.30 Uhr, Görlitz, 168.30 Uhr, Görlitz, 169.30 Uhr, Görlitz, 170.30 Uhr, Görlitz, 171.30 Uhr, Görlitz, 172.30 Uhr, Görlitz, 173.30 Uhr, Görlitz, 174.30 Uhr, Görlitz, 175.30 Uhr, Görlitz, 176.30 Uhr, Görlitz, 177.30 Uhr, Görlitz, 178.30 Uhr, Görlitz, 179.30 Uhr, Görlitz, 180.30 Uhr, Görlitz, 181.30 Uhr, Görlitz, 182.30 Uhr, Görlitz, 183.30 Uhr, Görlitz, 184.30 Uhr, Görlitz, 185.30 Uhr, Görlitz, 186.30 Uhr, Görlitz, 187.30 Uhr, Görlitz, 188.30 Uhr, Görlitz, 189.30 Uhr, Görlitz, 190.30 Uhr, Görlitz, 191.30 Uhr, Görlitz, 192.30 Uhr, Görlitz, 193.30 Uhr, Görlitz, 194.30 Uhr, Görlitz, 195.30 Uhr, Görlitz, 196.30 Uhr, Görlitz, 197.30 Uhr, Görlitz, 198.30 Uhr, Görlitz, 199.30 Uhr, Görlitz, 200.30 Uhr, Görlitz, 201.30 Uhr, Görlitz, 202.30 Uhr, Görlitz, 203.30 Uhr, Görlitz, 204.30 Uhr, Görlitz, 205.30 Uhr, Görlitz, 206.30 Uhr, Görlitz, 207.30 Uhr, Görlitz, 208.30 Uhr, Görlitz, 209.30 Uhr, Görlitz, 210.30 Uhr, Görlitz, 211.30 Uhr, Görlitz, 212.30 Uhr, Görlitz, 213.30 Uhr, Görlitz, 214.30 Uhr, Görlitz, 215.30 Uhr, Görlitz, 216.30 Uhr, Görlitz, 217.30 Uhr, Görlitz, 218.30 Uhr, Görlitz, 219.30 Uhr, Görlitz, 220.30 Uhr, Görlitz, 221.30 Uhr, Görlitz, 222.30 Uhr, Görlitz, 223.30 Uhr, Görlitz, 224.30 Uhr, Görlitz, 225.30 Uhr, Görlitz, 226.30 Uhr, Görlitz, 227.30 Uhr, Görlitz, 228.30 Uhr, Görlitz, 229.30 Uhr, Görlitz, 230.30 Uhr, Görlitz, 231.30 Uhr, Görlitz, 232.30 Uhr, Görlitz, 233.30 Uhr, Görlitz, 234.30 Uhr, Görlitz, 235.30 Uhr, Görlitz, 236.30 Uhr, Görlitz, 237.30 Uhr, Görlitz, 238.30 Uhr, Görlitz, 239.30 Uhr, Görlitz, 240.30 Uhr, Görlitz, 241.30 Uhr, Görlitz, 242.30 Uhr, Görlitz, 243.30 Uhr, Görlitz, 244.30 Uhr, Görlitz, 245.30 Uhr, Görlitz, 246.30 Uhr, Görlitz, 247.30 Uhr, Görlitz, 248.30 Uhr, Görlitz, 249.30 Uhr, Görlitz, 250.30 Uhr, Görlitz, 251.30 Uhr, Görlitz, 252.30 Uhr, Görlitz, 253.30 Uhr, Görlitz, 254.30 Uhr, Görlitz, 255.30 Uhr, Görlitz, 256.30 Uhr, Görlitz, 257.30 Uhr, Görlitz, 258.30 Uhr, Görlitz, 259.30 Uhr, Görlitz, 260.30 Uhr, Görlitz, 261.30 Uhr, Görlitz, 262.30 Uhr, Görlitz, 263.30 Uhr, Görlitz, 264.30 Uhr, Görlitz, 265.30 Uhr, Görlitz, 266.30 Uhr, Görlitz, 267.30 Uhr, Görlitz, 268.30 Uhr, Görlitz, 269.30 Uhr, Görlitz, 270.30 Uhr, Görlitz, 271.30 Uhr, Görlitz, 272.30 Uhr, Görlitz, 273.30 Uhr, Görlitz, 274.30 Uhr, Görlitz, 275.30 Uhr, Görlitz, 276.30 Uhr, Görlitz, 277.30 Uhr, Görlitz, 278.30 Uhr, Görlitz, 279.30 Uhr, Görlitz, 280.30 Uhr, Görlitz, 281.30 Uhr, Görlitz, 282.30 Uhr, Görlitz, 283.30 Uhr, Görlitz, 284.30 Uhr, Görlitz, 285.30 Uhr, Görlitz, 286.30 Uhr, Görlitz, 287.30 Uhr, Görlitz, 288.30 Uhr, Görlitz, 289.30 Uhr, Görlitz, 290.30 Uhr, Görlitz, 291.30 Uhr, Görlitz, 292.30 Uhr, Görlitz, 293.30 Uhr, Görlitz, 294.30 Uhr, Görlitz, 295.30 Uhr, Görlitz, 296.30 Uhr, Görlitz, 297.30 Uhr, Görlitz, 298.30 Uhr, Görlitz, 299.30 Uhr, Görlitz, 300.30 Uhr, Görlitz, 301.30 Uhr, Görlitz, 302.30 Uhr, Görlitz, 303.30 Uhr, Görlitz, 304.30 Uhr, Görlitz, 305.30 Uhr, Görlitz, 306.30 Uhr, Görlitz, 307.30 Uhr, Görlitz, 308.30 Uhr, Görlitz, 309.30 Uhr, Görlitz, 310.30 Uhr, Görlitz, 311.30 Uhr, Görlitz, 312.30 Uhr, Görlitz, 313.30 Uhr, Görlitz, 314.30 Uhr, Görlitz, 315.30 Uhr, Görlitz, 316.30 Uhr, Görlitz, 317.30 Uhr, Görlitz, 318.30 Uhr, Görlitz, 319.30 Uhr, Görlitz, 320.30 Uhr, Görlitz, 321.30 Uhr, Görlitz, 322.30 Uhr, Görlitz, 323.30 Uhr, Görlitz, 324.30 Uhr, Görlitz, 325.30 Uhr, Görlitz, 326.30 Uhr, Görlitz, 327.30 Uhr, Görlitz, 328.30 Uhr, Görlitz, 329.30 Uhr, Görlitz, 330.30 Uhr, Görlitz, 331.30 Uhr, Görlitz, 332.30 Uhr, Görlitz, 333.30 Uhr, Görlitz, 334.30 Uhr, Görlitz, 335.30 Uhr, Görlitz, 336.30 Uhr, Görlitz, 337.30 Uhr, Görlitz, 338.30 Uhr, Görlitz, 339.30 Uhr, Görlitz, 340.30 Uhr, Görlitz, 341.30 Uhr, Görlitz, 342.30 Uhr, Görlitz, 343.30 Uhr, Görlitz, 344.30 Uhr, Görlitz, 345.30 Uhr, Görlitz, 346.30 Uhr, Görlitz, 347.30 Uhr, Görlitz, 348.30 Uhr, Görlitz, 349.30 Uhr, Görlitz, 350.30 Uhr, Görlitz, 351.30 Uhr, Görlitz, 352.30 Uhr, Görlitz, 353.30 Uhr, Görlitz, 354.30 Uhr, Görlitz, 355.30 Uhr, Görlitz, 356.30 Uhr, Görlitz, 357.30 Uhr, Görlitz, 358.30 Uhr, Görlitz, 359.30 Uhr, Görlitz, 360.30 Uhr, Görlitz, 361.30 Uhr, Görlitz, 362.30 Uhr, Görlitz, 363.30 Uhr, Görlitz, 364.30 Uhr, Görlitz, 365.30 Uhr, Görlitz, 366.30 Uhr, Görlitz, 367.30 Uhr, Görlitz, 368.30 Uhr, Görlitz, 369.30 Uhr, Görlitz, 370.30 Uhr, Görlitz, 371.30 Uhr, Görlitz, 372.30 Uhr, Görlitz, 373.30 Uhr, Görlitz, 374.30 Uhr, Görlitz, 375.30 Uhr, Görlitz, 376.30

Musestunden.

Der Schipkapaß.

40) Roman von Karl Hans Strobl

Helene war zornig, denn das Städ Wahrheit, daß in diesen Worten lag, traf sie schwer. Wie oft hatte sie sich selbst schon darüber gefragt, nicht so hart und unerbittlich im Ausdruck, aber doch im Wesen das Gleiche. Aber sie hatte für Hans auch Entschuldigungen gefunden. Aber warum hatte sie ihn entschuldigt? Warum nur? Sie wußte sich keine Antwort darauf. Sie kannte sich überhaupt nicht aus. Es war unerträglich, sich dies sagen lassen zu müssen und nichts Rechtes und Gutezendes erwidern zu können. Sie war zornig auf Hans, auf sich selbst und vor allem auf diesen Menschen, der ihre Hand festhielt und neben ihr hing. Sie war so zornig, daß der Maler sie sicher sofort losgelassen hätte, wenn es hell genug gewesen wäre, und er ihr Gesicht hätte sehen können.

"Sagt mir nur, was Ihr eigentlich an ihm habt? Ihr bringt dadurch alles gegen Euch auf."

"Daran liegt mir nichts. Ich sage Euch noch einmal, ich tue, was ich will. Ich bin niemandem darüber Redenschatz schuldig, wenn ich mir zu meinem Verlebt ausfüge. Und jetzt rate ich Euch, loh mich los."

Wendet Ihr das auch Eurem Vater jagen, wenn der Postmeister ihm diese laubtrete Geschichte berichtet?" Er dachte gar nicht daran, sie auszuspielen und hielt sie nur noch fest.

"Ah, Ihr steht also davon. Ihr seid selbst vielleicht auf diesen Gedanken gekommen."

Da hielt es der Maler für angezeigt, mit weicheren, lyrischen Tönen zu beginnen: "Helene, wenn ich Euch verfolge, wenn ich immer um Euch herum bin, was kann das für einen Grund haben? Denkt einmal nach! Warum zieht ich mir Euren Sorn zu? Weil ich Euch liebe? Ist das ein Grund, mich zu hassen? Ich bin wahrhaftig verletzt. Ich weiß nicht, was ich tun soll, um Euch zu gewinnen." Und da Helene nicht antwortete, glaubte er, durch sein heisches Geständnis Eindruck gemacht zu haben, und wagte es, leise den anderen Arm um Ihre Güte zu legen. Aber da rückte sie sich mit einem plötzlichen Ruck los und stieß ihn mit beiden Fäusten vor die Brust. Er taumelte, machte einen Schritt zurück, trat fehl und stürzte vom Damm in den Wassergraben. Und der Wassergraben war von den letzten herbärtlichen Regen her recht wohl mit Wasser versehen. Es gab ein Plätschern in der Dunkelheit, ein Schnausen, und dann hörte Helene, die so rasch wie möglich weitergegangen war, wie er wieder auf dem Damm kletterte.

"Ruhmt Euch in acht!" rief er hinter ihr drein.

Sie hatte aber schon die Strafe erreicht, und noch ein paar Schritte traf sie Hans, der neben dem Bildstock auf sie wartete. Die frisch gefündneten Wände des Bildstocks gaben einen sahnen Schimmer, der zeigte den Ort an, wo sie sich jetzt trocken.

"Endlich kommen Sie", sagte Hans. "Ich fürchtete schon, daß Sie heute ausbleiben könnten."

"Ich bin aufgehalten worden."

"Wenn Sie heute ausbleiben würden! Ich habe mit Ihnen zu sprechen."

"Jetztwohl! Auch ich habe mit Ihnen zu sprechen."

"Ich muß nämlich Abschied nehmen. Heute noch, jetzt gleich gehe ich nach Prag zurück."

"Wirklich? Abschied nehmen! Und morgen sind Sie wieder da und sehen Ihr Leben fort."

"Sie glauben mir nicht. Ich will wirklich noch Prag gehen und dort bleiben und studieren."

"Nein, ich glaube es Ihnen wirklich nicht. Wie oft haben Sie mir versprochen, mit der Arbeit zu beginnen. Haben Sie es gehabt? Nein. Was habe ich Ihnen nicht alles gesagt. Das Einzigste, was ich Ihnen noch schreiben kann, ist Ihre Aufrichtigkeit. Sie haben mir wenigstens immer gestanden, daß Sie nicht gearbeitet haben."

"Aber diesmal ist es anders. Ich komme nicht früher wieder hier heraus, als bis ich fertig bin."

"Und das soll ich Ihnen wirklich glauben?"

"Ja, Sie können es tun. Wissen Sie, meine Eltern waren hier, und ich habe gelehnt, daß es nicht länger mehr so geht."

"Das haben Sie erst jetzt eingesehen? Und wenn ich Ihnen das gefragt habe, so war Ihnen das nichts."

"Ich konnte nicht fort. Und wenn ich es mir recht überlege, vielleicht auch Zwietrachten."

"Reintreven?"

"Hier zu arbeiten, war mir unmöglich. Aber ich konnte auch nicht fort. Denn Sie waren ja hier."

"Hören Sie, auch ich Sie daran mahnen, daß wir ein stillschweigendes Uebereinkommen geschlossen haben, keine Redensarten zu machen."

"Das ist keine Redensart. Ich meine es wirklich so."

In der Dunkelheit spricht es sich anders als bei Tageslicht. Und in diesen Herbsttagen, wo die Zusammenkünfte immer tiefer in die Dämmerung und dann in die Nacht hinaufbereitet, war es Hans manchmal gewesen, als müsse er ihr das endlich sagen. Als Besitz, wie er ihr die Freundschaft dachte, und die wache Sorge, mit der sie ihn beobachtet hatte.

"Sie sind erfunderlich, wenn es sich um neue Ausreden handelt."

"Sie sind nicht so hart. Ich gehe ja heute wirklich fort. Und es wird mir schwer, wenn ich denke, daß ich Sie morgen nicht mehr leben soll."

Helene war der Dunkelheit dankbar. Sie fühlte, daß sie verwirrt war. Wieder so sonderbar verwirrt, wie oft in den letzten Tagen, wenn sie über ihr Verhältnis zu Hans nachdachte. Es war ja wirklich nichts als Freundschaft, aber die Angst der Feinde hatten ihr viel von ihrer Unbefangenheit genommen.

"Sehen Sie, sehr Hans fort, ich bin wirklich einsam. Zuerst hatte ich meine Burdschaft. Aber das ist nun vorbei. Ich kann nicht mehr bei dem Gedanken warm werden. Dann glaubte ich, ich habe jemanden gefunden, den ich lieben kann. Und damit war es nichts. Endlich fanden Sie und haben mir Ihre Freundschaft gegeben. Und ich fühle, daß ich eine solche Freundschaft brauche."

"Und Ihre Eltern?"

"Die Eltern werden uns fremd und immer fremder, je älter wir werden. Und dann ist die Frau Weber da. Aber die kann mir trotz aller Freundschaft doch keine Freundschaft geben. Jahre

liegen zwischen uns und Schicksale, und Gott weiß, was alles. Sie hat es verstanden, es mir behaglich zu machen, ja, aber das ist alles."

"Aber Ihr Freund Gregorides, von dem Sie mir erzählt haben..."

"Gregorides. Ja, der ist wirklich mein Freund. Aber der ist selbst nicht stark genug. Und dann ist noch etwas in einer anderen Freundschaft, wie ich sie mir denke; etwas, das von einer Frau ausgehen muß. Ein Mann kann das gar nicht geben. Ich meine, ich weiß nicht, wie ich das sagen soll... eine Wärme, die einen ganz bis in die kleinen Winde erfüllt."

"Und das haben Sie in meiner Freundschaft gefunden? Sehen Sie, und Sie waren schon in Gefahr, diese Freundschaft zu verlieren."

"Barum?"

"Ich bin heute mit einem Entschluß hergekommen. Mit einer Horderung an Sie, und ich wäre unerbittlich gewesen. Ich wollte von Ihnen verlangen, daß Sie morgen nach Prag gehen."

"Und wenn ich mich geweigert hätte?"

"So hätte ich Ihnen meine Freundschaft entzogen, an der Ihnen so viel liegt."

"Es hat sich gezeigt, daß Sie dies nicht mehr von mir fordern müssen. Ich tue es schon von selbst. Und Sie brauchen mir auch nicht mehr zu drohen."

"Aber ich muß Ihnen doch ein Versprechen abnehmen."

"Was soll ich Ihnen doch ein Versprechen abnehmen?"

"Sie müssen mir Ihr Wort geben, daß Sie nicht früher hierher zurückkommen, als bis Sie Ihre Prüfung gemacht haben."

Je länger Hans mit Helene sprach, desto stärker wurde der Wunsch, daß doch diese Unterredung immer dauern möge. Er wäre gern an die Wand des Bildstocks gelehnt, gestanden und hätte in die Dunkelheit gelproxen, aus der ihm die Antworten des Mädchens zurückflamen. Die ganze Nacht blieb er hier, bis an den Morgen und noch länger, länger. Und nun verlangte sie von ihm, er sollte sie nicht mehr sprechen, bevor er nicht seine nächste Arbeit hinter sich hatte. Er schwieg. Dann sagte er, und Helene merkte einen verdrosteten Ton: "Ich werde diese abendlichen Spaziergänge und Plauderstunden wieder vermischen."

"Man muß Olyer bringen können, mein Lieber." Und noch im letzten Augenblick holt sie ein Wort zurück, das sie zu sagen im Begriff stand. Sie wollte sagen: Auch ich muß ja dies Olyer bringen können. Hans lächelte, und es war, als würde er auf dieses Wort. Aber nur die Dunkelheit sprach zwischen beiden. Beide rückten, geheimnisvoll, und fast wollte es scheinen, verheißend, als flüsterte sie von einem Licht, das sich noch in ihr verbarg.

Dann sagte Helene: "Also ich will Ihr Wort, daß Sie nicht eher wiederkommen."

Hans verflucht zu flüzen: "Gewähren Sie mir hier und da einen Strahl der Gnade."

"Kein, nicht eher, als bis Sie fertig sind. Ihr Wort!"

"Also gut, mein Wort."

Da fand sich durch das Dunkel eine Hand zu seiner, eine marme, kalte Hand. "So... und jetzt müssen Sie gehen. Sie werden in der Finsternis einen schlechten Weg haben."

Leipziger Dampfwaschanstalt u. Plättgerei
Färberei! 25. Tel. 9949. an der Peterskirche.

reinigt Kleider & Familien-Wäsche
Leihwäsche f. Restaurants, Fabriken etc.

Unterricht.

Rackow-Schmidt

Unterrichts - Anstalt

f. Schreiben, Handelsfärcher, Sprachen,
Schulstr. 8, I., II. u. III.
Tag-Abd.-u. Sonntagskurse. I. am Pfeilp.
Schule u. gründl. Ausbildung v. Buchhalt.
Korrekt., Stenogr., Maschinenschreib. usw.
24. erstkl. Schreibmaschinen.
Kostenlos. Stellenschwachweis. Von 1. Jan.-
15. Juli d. J. wird, um 110 Vakanten gen.
Eintritt tägl. Auskunft u. Prosp. frei d. die
Direkt. Schulstr. 8, II. Tel. 13458.

Ferienkurse:
Dr. H. Bühlmanns Priv.-Unterricht.
V. Johannisstr. 5; N. Domstr. I. am Pfeilp.
F. allg. Bild., Gym.-u. Realf., auch s. MATH.
Physikam., Einjährigfrw., Exam. etc.
Kurse tgl. 2 Std. bei 3 Teiln. 25.-30. Mitt.

François Parissienne Kolonialwaren 12

* 01107

Tanz-Unterricht.

Ein neuer Tanzklassus für Damen u.
Herren den. am 6. beg. 7. August (Abend-
kurse). Wöchentlich. Sonntags. Einzelunter-
richt auch in d. Ferienzeit zu jeder
gewünschten Zeit u. Zusammenstellung.

A. Marquardt,

Lehrer der Tanzkunst.
Privat-Institut Katharinenstr. 14.
Telefon 9-37.

Tanz-Unterricht H. Papst

Reiterv. Damen u. Herren sehr empfohl.

1904er Bordeaux-Weine

v. H. & C. Balaresque, Bordeaux.

Mosel- und Saar-

Kabinettweine

1904 er Originalfüllung.

No. PL Trarbacher Auslese . . . 4.20.-

44 Willinger Saarwein 2.50.-

45 Graacher Himmelreich 3.-

45 Neuberger 3.-

46 Cammerer 3.-

Mit vorstehenden Weinen bietet ich

ausgesuchte Vorzügliches

bei wirkl. Preiswürdigkeit.

Bei Abnahme v. 12 Fl. 10% Rab.

- - - - - 25 - 15% -

Parkettböden

reinigt sauber und frischiert

Ed. Volkmar, Blauesche Str. 7.

Frack

Lehr.-Institut

Hainstraße 6, I.

01109

Elegante Braut- u. Hochzeitsanzüge

vert. J. Kindermann, Blauesche Str. 1.

01109

Ritt neu angefert. Fracken verleiht

E. Frauenstein, Peterskirch. 7.I.

01109

Achtung!

Ich liege wieder
aber nur jetzt in der stillen Zeit
aus vorzügl. haltbaren, hochmodernen
leichten und mittelschweren Stoffen.
Anzüge n. Maass zu A. 42.50
bis 45.00, Paletots z. A. 36-42,-
Hosen z. A. 12-16
mit gutem Futter u. garant. für todell.
Sitz und hochmoderne Ausführung.
Für sehr grosse und starke Herren
kleine Preiserhöhung.

Im Abonnement (No. 1) übernehme
ich für monatl. 10 A. die Lieferung
Ihrer Anzüge, Garderobe, auch für Fest-
tage, so dass Sie stets modell. gekleidet
gehen, worüber viele Anerkennungen vorliegen.

Abonnement

No. 2 A. 12.50, Nr. 3 A. 15.-

No. 4 A. 17.50, Nr. 5 A. 20.-

No. 6 A. 22.50 usw.

Frack-, Gehrock- und Smoking-

Anzüge leithweise.

Henry Belau, Fernspr. 6.777.

Damentuché,

extrafeine Qualität, mit Seidenplatten-

Kapuzen u. tropenfest, in Schal-

und farbig, empfohlen dialis. reines

Becker & Hain, Brühl 7.

Reinhold Ackermann,

Weinhandlung,

Katharinenstr. 2, a. Markt,

Tel. 568, empfohl.

1904er Bordeaux-

Weine

v. H. & C. Balaresque, Bordeaux.

Mosel- und Saar-

